

# integral informiert

Online-Journal des Integralen Forums  
für die integrale Lerngemeinschaft

## Inhalt:

Einleitung der Redaktion .....	S. 3
<b>A) Das Erscheinen des kosmopolitischen Menschen</b> .....	S. 4
Ken Wilber und Jack Crittenden im Gespräch	
<b>B) Excerpt A: An Integral Age at the Leading Edge</b> .....	S. 13
Teil IV Fakten und Interpretationen - Ken Wilber	
<b>C) Aus der Telefonkonferenz zum Buch <i>Integrale Spiritualität</i></b> .....	S. 33
Kapitel 8: <i>Die Welt des schrecklich Offensichtlichen</i> - Ken Wilber (Einführung)	
<b>D) Buchbesprechung <i>Noumenale Wirklichkeiten - wie Bewußtseinsformen Wirklichkeiten erzeugen</i></b> von Willy Sutter .....	S. 41
Wulf Mirko Weinreich	



## Intention:

Das Online Journal des *Integralen Forums* hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist.

Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

## Impressum:

**Herausgeber:** [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

in Kooperation mit der Integralen Initiative Frankfurt e. V. (IIF)

**Verantwortlich:** INTEGRALES FORUM e.V.,

Geschäftsstelle: c/o Raymond Fismer, 28865 Lilienthal, Lüdemannweg 30

**ISBN :** 978-3-933052-20-9

**Erscheinen:** 6x jährlich (etwa 40-50 Seiten)

**Bezug:** über Online-Abo, Bestellungen über [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

**Preis:** Das Abo des Online Journals kostet 40 € jährlich und geht einher mit einem Zugang für das Content-Portal „Integrales Leben“ auf [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org).

Es wird per Email an die Empfänger verschickt.

Alte Ausgaben stehen online im Archiv zur Verfügung.

Mehr Informationen unter [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

**Redaktion:** Michael Habecker

**Lektorat:** Jörg Perband

**Übersetzung:** Michael Habecker

**Layout:** Jürgen Schröter (Ausführung: Uwe Schramm)

**Email:** [oj@integralesforum.org](mailto:oj@integralesforum.org)



# Einführung

## Einleitung der Redaktion



Integrales Leben

Als wir 2007 mit einer Nullnummer die Herausgabe des Online Journals starteten, geschah dies aus der Freude über Texte zur integralen Theorie und Praxis und dem darin steckenden gedanklichen Potenzial für konkrete Anwendungen und aus dem Wunsch heraus, dieses mit anderen Menschen zu teilen. Heute, und 50 Ausgaben später, hat sich daran nichts geändert. Was sich vielleicht geändert hat, ist, dass aus der Anfangsbegeisterung inzwischen eine realistischere Einschätzung hinsichtlich der Zeitdauer geworden ist, die es braucht, damit ein neues, umfassenderes und mitfühlenderes Bewusstsein sich verbreitet, etabliert und auch institutionalisiert. Der Weg der Evolution vollzieht sich in Schlingen und Schlaufen, Vorwärtssprüngen und Rückschritten, und keine der Stufen kann dabei ausgelassen werden. Die Vergangenheit, vor allem deren ungelöste und verdrängte Aspekte, begleitet uns auf Schritt und Tritt und wie bei einem Baum, der sich mit jedem Höherstrecken auch mit seinen Wurzeln tiefer in die Erde gräbt, benötigt die Bewusstwerdung in der Gegenwart, die auch das Relative umfasst, nicht nur die Vorausschau in eine noch offene und sich entwickelnde Zukunft, sondern auch die Rückschau auf die bereits stattgefundenene Vergangenheit und deren Rahmensetzungen – als ein Transzendieren und Bewahren ohne Ende.

Ich blicke auf sieben Jahre und fünfzig Ausgaben Online Journal mit Freude und Dankbarkeit zurück. Mein Dank gilt zuallererst Ken Wilber für die großzügige Bereitstellung seiner Arbeit und den Menschen von integrallife.com, einer wichtige Veröffentlichungsquelle von Originalmaterial. Weiterhin danke ich allen, die an der Veröffentlichung des OJ mitgewirkt haben und dies weiterhin tun, dem Mitbegründer Jürgen Schröter, den Autorinnen und Autoren, den Lektorinnen Sonja Student, Ilse Rendtorff und – aktuell – Jörg Perband und unserem Layouter Uwe Schramm. Und schließlich gilt mein Dank all unseren Leserinnen und Lesern. Durch Ihre/Eure Unterstützung kommen diese Inhalte in die Welt.

In dieser Ausgabe geht es im Beitrag *Das Erscheinen des kosmopolitischen Menschen* um den Prozess, ein neues Bewusstsein in die Welt zu bringen. Danach veröffentlichen wir den vierten Teil des Exzerpt A zum Thema *Fakten und Interpretationen*. Mit einem weiteren Transkript aus den Telefonkonferenzen zum Buch *Integrale Spiritualität* setzen wir diese Serie fort und zum Abschluss folgt eine Buchbesprechung zum Thema *Noumenale Wirklichkeiten*.

*Michael Habecker*

für die Redaktion



# A) Das Erscheinen des kosmopolitischen Menschen

Ken Wilber und  
Jack Crittenden  
im Gespräch,  
zusammengefasst von  
Michael Habecker

(Quelle: Integrallife.com, The Rise of the Cosmopolitan, Four Steps to Build a Better Democracy)

## Einführung der integrallife Redaktion

In diesem dreistündigen Dialog untersuchen die langjährigen Kollegen Jack Crittenden und Ken Wilber einen gedanklich-kommunikativen Prozess mit dem Namen dialektischer Dialog, der dabei helfen kann, das Trennende zwischen den vielen in Konflikt stehenden und eingefahrenen Perspektiven, Werten und Ideologien, die wir in der heutigen Politik finden, zu überwinden.

Klimaveränderung, Einkommensunterschiede, politische Polarisierung, Krieg und Terrorismus sind nur einige der größten (und am meisten diskutierten) Probleme des 21. Jahrhunderts, und es sind wahrhaft globale Probleme, denen nur aus einer globalen Perspektive heraus begegnet werden kann.

## Die Mehrheit der Menschheit ist noch gar nicht in der Lage die größten Probleme unserer Zeit zu lösen

Eine globale Perspektive ist jedoch selbst wiederum ein Ergebnis psychologischen Wachstums und der Entwicklung über die Lebensspanne eines Menschen, durch die Entwicklungsstufen eines egozentrischen „Ich“ weiter zu einem ethnozentrischen „Wir“ und noch weiter zu einem weltzentrischen „wir alle“.

Etwa 70% der Weltbevölkerung befindet sich auf einer ethnozentrischen und vor-rationalen Entwicklungsstufe eines „Wir gegen die Anderen“ (oder noch darunter), was zu einer Atmosphäre von Nationalismus, religiösem Fundamentalismus, Rassismus, Absolutismus usw. beiträgt.

Die Mehrheit der Menschheit ist, mit anderen Worten, noch gar nicht in der Lage die größten Probleme unserer Zeit zu lösen und kann nicht zu neuen Vorstellungen, Innovationen und einer entsprechenden politischen Willensbildung beitragen, die wir so dringend für Veränderungen brauchen.

Unter all diesen enorm komplexen Problemen liegt daher ein noch schwierigeres Problem: wie kann das Wachstum und die Entwicklung von Menschen zu den Ebenen eines psychologischen Erwachsenseins beschleunigt werden, so dass immer mehr von uns in der Lage sind die Probleme als solche zu erkennen, um sie dann auch lösen zu können?

Glücklicherweise gibt es einige Methoden, die dazu geeignet sind Wachstum und Entwicklung zu höheren Bereichen der Vernunft und Problemlösung zu unterstützen. Eine davon ist Meditation, eine Methode der Einnahme einer Perspektive einer ersten Person, von der Untersuchungen sagen, dass sie die Entwicklung von Menschen beschleunigen kann.

Und wir haben, darauf weist Jack Crittenden hin, eine weitere Methode, die ebenso erfolgversprechend erscheint. Es handelt sich dabei um einen dialektischen Dialog, eine Methode und ein Verfahren der Einnahme der Perspektive einer zweiten Person – ein Prozess, der auf hoher Ebene „Unterschiede und Vieldeutigkeit aufnimmt und integriert. Damit werden diejenigen, die ihn anwenden, in die Lage versetzt, ihre Perspektiven,



Weltsichten und auch ihre eigene Identität zu erweitern, hin zu einer kosmopolitischen Identität.“ Jack untersucht diesen Ansatz in seinem neuesten Buch, *Wide as the World: Cosmopolitan Identity, Integral Politics, and Democratic Dialogue*.

Unter Verwendung eines dialektischen Dialogprozesses sind wir dann vielleicht in der Lage, unsere politischen und sozio-ökonomischen Systeme so zu verbessern, dass Menschen dort sein können wo immer sie sich befinden – und auf welcher Entwicklungsstufe auch immer – und gleichzeitig ermutigt werden zu wachsen und sich zu entwickeln. Hier ein Zitat aus der Buchbeschreibung: „Als Teil eines demokratischen Dialogs kann dialektisches Denken sowohl gewählten Politikern als auch Bürgern dabei helfen, unsere herausforderndsten Probleme zu lösen, sowohl auf lokaler wie auch auf globaler Ebene.“

### Zusammenfassung des Gespräches

## Teil 1 Das Dilemma von Freiheit und Notwendigkeit

Die Dialogpartner nehmen das neu erschienene Buch *Wide as the World* von Jack Crittenden als einen Ausgangspunkt für ihr Gespräch und betonen die Notwendigkeit einer globalen Identität von Menschen – als eine Identität die Crittenden mit „kosmopolitisch“ bezeichnet – für die Lösung der globalen Herausforderungen. „Wir müssen fühlen können, dass wir ein Teil der Welt sind, und uns angesprochen fühlen, wenn andere leiden, um uns entsprechend zu engagieren“ – doch wie kommen wir dahin?

Ein sich Hineindenken allein reicht nicht und es wird der Völkermord an den Tutsis in Ruanda als ein Beispiel dafür erwähnt: „Die Vereinten Nationen redeten nur und taten nichts, weil sie keine Verbindung fühlten.“ Die psychologische Identität, welche durch die Entwicklung zu höheren Stufen entsteht, wird daher als ein wesentlicher Teil für die Lösung von Problemen betrachtet, wie das Thema Entwicklung insgesamt. „Ent-

wicklung beantwortet so viele Fragen warum Menschen tun was sie tun und warum vieles nicht aufhört.“ Dabei stößt man auf einen Mechanismus, der erst einmal Rätsel aufzugeben scheint. Die Entwicklungspyramide in allen Bereichen zeigt, dass sich – größere Tiefe, weniger Spanne – immer weniger Menschen auf den höheren Entwicklungsstufen befinden als auf den unteren Stufen, weil die unteren Stufen zum Erreichen der höheren Stufen durchlaufen werden müssen und Menschen auf jeder der Stufen auch anhalten

können – Stufen sind auch Haltestationen. Das formal-operationale Denken, als ein Beispiel, transzendiert und bewahrt konkret-operationales Denken, daher ist die Anzahl derjenigen, die nur konkret operational denken können, immer größer als die Anzahl derer, die auch formal operational denken können. Höhere Stufen bauen auf niedrigeren Stufen auf. Daraus könnte man die provokante Frage an die Evolution stellen, wer sich so einen Mechanismus ausdenkt, bei dem das Gute als ein Besseres (weil weiter Entwickeltes) immer in der Minderheit ist. Und dennoch, und das könnte eine Antwort auf diese Frage und das Mysterium von Entwicklung sein, bewegt sich der Bewusstseinschwerpunkt nach oben – wenn auch unter erheblichen Leiden und Schwierigkeiten. Wir finden heute 40-50% der Bevölkerung der westlichen Welt beim formal-operationalen Denken, 40% sind demgegenüber traditionell und etwa 20% Grün-postmodern, und „das Schwein in der Python“ bewegt sich allmählich weiter. Wo werden wir in eintausend Jahren sein, bei Türkis?

**Wir müssen fühlen können, dass wir ein Teil der Welt sind.**



## Wo werden wir in eintausend Jahren sein?

Es ist durchaus realistisch anzunehmen, dass in Zukunft eine Mehrheit von Menschen weltzentrische Werte miteinander teilt. Zwar sind 60 – 70% der Menschen weltweit noch ethnozentrisch, aber vor 2000 Jahren waren 80% und mehr ethnozentrisch und der Anteil der Menschen auf einer modernen (Orange) Entwicklungsstufe lag bei 0%, von ein paar wenigen, weit entwickelten Individuen abgesehen. Die Vernunft war noch nicht allgemein aufgetreten. Es ist faszinierend – obwohl es mehr Holons auf den unteren Entwicklungsebenen gibt, führt doch die Art und Weise wie diese in individuellen Organismen zusammengefasst werden zu einer allmählichen Weiterentwicklung des durchschnittlichen Bewusstseins. Mehr Menschen entwickeln sich zu höheren Stufen, auch wenn dort immer weniger sein werden als auf den mittleren Stufen.

Die erste Ebene mit einer echten kosmopolitischen Identität bezeichnet Crittenden mit „dynamische Dialektik“ (das entspricht in der Wilber'schen Terminologie der „Schaulogik“ bzw. dem „second tier“ von spiral dynamics). Das Problem ist, dass sich etwa nur 5% der Menschen dort befinden, als eine Minderheit, deren Vorstellungen in einem demokratischen Wahlverfahren nur entsprechend wenige Stimmen erhalten würden. Das erscheint frustrierend. Wir können wir daher die Umsetzung der Ideen von dieser Entwicklungsstufe fördern?

Jack Crittenden schlägt in seinem Buch ein Training und eine entsprechende Politik vor, bei der demokratisch-dialogisch-dialektische Diskussionen gefordert und auch vorgeschrieben werden. Das Ziel dieses Verfahrens, welches im Einzelnen vorgestellt wird, ist, dass daraus eine übergreifende Perspektive geschaffen wird, welche die meisten der betroffenen Perspektiven integriert. Die Menschen werden so angeleitet, die Perspektiven von anderen einzunehmen, was letztlich auch das ist was Entwicklung bewirkt und macht – als ein psychologisches Identitätswachstum. Dies zu trainieren ist das Anliegen von Crittenden. Worauf Wilber in diesem Zusammenhang hinweist ist die Schwierigkeit, dass die ersten sechs Ebenen

## Kosmopolitische Identität als eine dynamische Dialektik.

des Entwicklungsspektrums nicht dynamisch-dialektisch, sondern konkret-operational, formal-operational oder pluralistisch-kontextuell dialektisch denken, und erst auf der siebten oder achten Entwicklungsstufe entsteht der Sprung zu einer dynamischen und dialektischen Schaulogik, zu second tier und integral. Die genannten Stufen können jedoch in diesem Prozess nicht übersprungen werden, was als frustrierend und entmutigend erlebt werden kann. Einmal mehr weist Wilber auf die von Robert Keagen genannte Größenordnung von fünf Jahren hin, die Erwachsene im Allgemeinen für eine Entwicklung von einer Stufe zur nächsten Stufe benötigen – vorausgesetzt sie streben Wachstum überhaupt an. Dies bedeutet, dass der Weg von einem Fundamentalisten zu einem dynamischen Dialektiker eine Entwicklungszeit von zwanzig Jahren beansprucht. Aber was sonst – so wird gefragt – können wir tun?

Psychologische Stufen sind komplex. Sie sind die Arten und Weisen wie wir die Welt sehen, wie wir sie interpretieren und wie wir die Welt mit-erschaffen. Wir müssen lernen wie wir diese Stufen am besten durchlaufen können, es gibt keinen anderen Weg. „That's the way it goes. Dass dies schwierig, komplex und auch frustrierend ist, sollte uns nicht davon abhalten es zu tun!“



## Was unterstützt Entwicklung? Herausforderung und Förderung.

Menschen, die keine Entwicklungsanstrengungen unternehmen, entwickeln sich oft auch nicht weiter. Bis zum Alter von zwanzig Jahren geschieht viel Transformation, doch die Entwicklung hört dann für die meisten Menschen auf. Was unterstützt Entwicklung?

Meditation hat in Tests gezeigt, dass sie Entwicklung unterstützen kann, doch auch ein dialektischer Dialog kann effektiv sein.

Robert Keagens Ansatz einer „Herausforderung und Unterstützung“ wird in diesem Zusammenhang erwähnt. Die gegenwärtige Entwicklungsebene wird herausgefordert und das Auftauchen der neuen Ebene wird unterstützt. Auch dies kann durch einen dialektischen Dialog gefördert werden.

Wie kann man Aufmerksamkeit dafür erlangen? Alle Menschen sollten die Möglichkeit haben ihr Leben so führen zu können wie sie das möchten und dabei die notwendigen Entscheidungen zu treffen – niemand kann/darf gezwungen werden. Doch irgendetwas in der Art (wie Meditation und Dialogmethoden) muss man einführen, um Entwicklung zu fördern. Dabei kommt es einmal mehr auf geeignete Mittel und ein entsprechendes Geschick an, um Menschen richtig anzusprechen, beispielsweise bei der Säkularisierung von spirituellen Praktiken, um Menschen den Zugang dazu zu erleichtern. Eine kosmopolitische Identität ist besser als eine ethnozentrische Identität, doch niemandem kann dies aufgezwungen werden, und in der Verfassung der USA ist individuelle Freiheit als ein hoher Wert fest verankert.

Doch eine soziale Ordnung und eine damit verbundene Auferlegung von Pflichten gehören in jeder Gemeinschaft zweifelsohne zusammen. Gleichzeitig muss es auch Wahlmöglichkeiten geben an etwas sich nicht zu beteiligen, wie z. B. an einer als hilfreich erachteten Dialogform. Wo genau liegt hier die Grenze? (Wilber merkt an dieser Stelle kritisch an, dass im Buch der Eindruck eines „muss“ erweckt wird bei der Vorgehensweise zur Entscheidungsfindung).

Was begründet Legitimität, auch staatliche Legitimität? „Ein Mensch muss sein Verhalten nach den Regeln richten, an deren Erstellung er/sie selbst beteiligt war.“ Doch dabei gibt es ein Problem. Ein Drittel bis zwei Drittel der Bevölkerung ist z. B. nicht der Meinung, jeder sollte nach seinem eigenen Glück streben, wie es in der Verfassung steht. Fundamentalisten aber auch Traditionalisten glauben, dass das genau das Problem der modernen Welt ist, dass jeder nach seinem eigenen Glück strebt. Sie glauben, dass Gott einem sagt was man zu tun hat und es nicht in das Belieben jedes Einzelnen gestellt ist, sondern dass die Bibel sagt was zu tun ist. Menschen, die so denken, tun eine Menge was sie nicht mögen, aber sie tun es, weil Gott ihnen das aufträgt. Wir „Modernen“ haben vergessen wie es ist in solchen Kategorien zu denken, doch diese 2te Person Perspektiven, die auch als traditionell und absolutistisch bezeichnet werden, sind nach wie vor sehr verbreitet. Dialog ist sicher der bessere Weg, um zu Entscheidungen zu kommen, aber nicht alle sehen das so.

## Das persönliche Streben nach Glück – Lösung oder Problem?

Daher stellt sich die Frage: Was können Traditionalisten akzeptieren? Da alle Menschen Entscheidungen für ihr Leben treffen, besteht die Hoffnung, dass auch Traditionalisten sich für neue Formen der Entscheidungsfindung öffnen. Crittenden führt als

ein Beispiel eine Arbeit mit Mitgliedern der konservativen tea party Bewegung an, wo dies möglich war. Es *ist* möglich einen dialektischen Prozess auch mit Menschen durchzuführen, die sich nicht auf der Entwicklungsstufe befinden, zu der dieser Prozess



„eigentlich“ gehört. Richtig ist jedoch auch, dass wenn es in einem Entscheidungskreis keine dialektischen Denker gibt, auch keine dialektischen Perspektiven geäußert werden. Doch es bleibt die Hoffnung, dass eine ausreichende Anzahl unterschiedlicher Perspektiven genannt und zu einer guten Entscheidung integriert werden kann. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Entscheidungsfindung an ein ausgewähltes „Panel“ dialektischer Denker zu delegieren, doch wie findet man diese Personen, und wie beweist man der Öffentlichkeit, dass diese Menschen besser entscheiden als andere? Lässt sich das beweisen?

Wilber weist dann noch auf einen weiteren Aspekt im Zusammenhang mit Entscheidungsfindungen hin. Entscheidungsfindung ist nicht völlig frei bzw. sie sollte zumindest nicht völlig frei sein. So gibt es moralische Grundprinzipien, verankert in einer demokratischen Gesellschaft, die nicht mehr demokratisch entschieden werden können, wie z. B. die Rückkehr zur Sklaverei. Es geht also nicht nur darum, alle verfügbaren Perspektiven zusammenzutragen. Als ein immer wiederkehrendes Beispiel in den USA führt Wilber den Versuch des Bundesstaates Kansas an, die Lehre der Evolution in den Schulen zu verbieten. Diese in diesem Bundesland demokratisch getroffene Entscheidung wird immer wieder von höheren Instanzen außer Kraft gesetzt.

Crittenden bringt den Begriff der Deliberation<sup>1</sup> in die Diskussion ein. Diese macht – so Wilber – beginnend bei der weltzentrischen Entwicklungsstufe Sinn und er äußert Bedenken, wenn sie „zu früh“ eingeführt wird. Andererseits weist Wilber auch darauf hin, dass aus Entscheidungen früherer nicht-weltzentrischer Stufen auch Weltzentrisches entstanden ist, als eine Weisheit der Gruppe die offenbar auch über die Gruppe und

deren Entwicklung hinausreichen kann (Beispiele dafür sind die Legalisierung von Homosexualität und die Einführung von Frauenrechten). Doch „irgendwo“ in jedem der Entscheidungsprozesse, als auch in dem von Crittenden vorgeschlagenen dialektischen Verfahren, sollte – nach Wilber – festgemacht werden, dass die Menschenrechte einzuhalten sind, als eine nicht zu verändernde Akzeptanzbasis. Doch auch diese Basis, das wird betont, muss natürlich weiter in

der Diskussion bleiben. Als ein Beispiel wird das Grundrecht der freien Rede angeführt, was in modernen (orangen) Verfassungen ganz oben auf der Skala der Menschenrechte steht. Doch wie geht man beispielsweise damit um, dass Menschen Hass oder Rassismus propagieren? Soll das auch geschützt werden? Wo liegen die Grenzen der freien Rede?

## Welche Prinzipien dürfen nicht mehr zur Entscheidungsdisposition gestellt werden?

1 Deliberative Demokratie: Die deliberative Demokratie betont öffentliche Diskurse, öffentliche Beratung, die Teilhabe der Bürger an öffentlicher Kommunikation und das Zusammenwirken von Deliberation und Entscheidungsprozess. Der Begriff deliberative Demokratie bezeichnet sowohl demokratietheoretische Konzepte, in denen die öffentliche Beratung zentral ist, als auch deren praktische Umsetzung. Wesentliches Kennzeichen einer deliberativen Demokratie ist der öffentliche Diskurs über alle politischen Themen, der auch als Deliberation bezeichnet wird. Als inputorientiertes Demokratiemodell, das der politischen Willensbildung der Bürger großes Gewicht beimisst, wird die deliberative Demokratie zuweilen als Unterform der partizipatorischen Demokratie zugeordnet. Im Zentrum der Theorie der deliberativen Demokratie steht das Legitimationsideal der öffentlichen Beratung politischer Fragen. Als zentrale Forderung der Vertreter deliberativer Demokratietheorie bezeichnet Carole Pateman, dass Einzelne immer bereit sein sollten, ihre moralischen und politischen Argumente und Forderungen mit Gründen zu verteidigen und über diese Gründe mit anderen zu beraten. Der Begriff deliberative Demokratie wurde von Joseph M. Bessette in dem 1980 erschienenen Buch *Deliberative Democracy: The Majority Principle in Republican Government* geprägt und in dem 1994 erschienenen Buch *The Mild Voice of Reason* weiter ausgearbeitet. Diese Denkrichtung wurde u. a. von Seyla Benhabib, James Bohman, Joshua Cohen, Jon Elster, James S. Fishkin, Amy Gutmann, Jürgen Habermas und Dennis Thompson aufgegriffen. (aus: Wikipedia, 21.6.2014)





## Wo liegen die Grenzen der freien Rede?

Als eine Forderung wird formuliert, dass andere Perspektiven nicht nur wiederholt, sondern auch verstanden werden müssen, was jedoch erst mit einer weltzentrischen Perspektive möglich ist. Und wieder wird als Frage gestellt: Welche Art von Deliberation ist mit welchen Teilen der Bevölkerung möglich?

## Teil 2 Stufen des dialogischen Prozesses.

Was macht den demokratischen Dialog aus? Der demokratische Dialog verwendet Dialektik, bei der Menschen die Perspektiven anderer einnehmen, verstehen und zurückspiegeln. Jeder fühlt sich gehört, was die Grundlage für Legitimität darstellt, so dass, auch wenn die eigene Position sich nicht durchsetzen sollte, die Ergebnisse akzeptiert werden können, weil man sich einbringen konnte.

Crittenden beschreibt die vier Phasen dieses Prozesses (in Kurzform):

Phase 1 ist die Einführungsphase des „Storytellings“ und der Vertrauensbildung. In Phase 2 werden Perspektiven, Ideale und Optionen dargelegt. In Phase 3 werden die in Phase 2 genannten Perspektiven, Ideale und Optionen begründet und kritisch hinterfragt. In Phase 4 wird dann der Versuch unternommen eine gemeinsame „Politik“ oder Lösung zu finden, basierend auf den Perspektiven und Positionen die sich aus der 3. Phase ergeben, und zwar so umfassend wie möglich.

Bei all dem geht es, und das ist das Hauptanliegen des Buches, um die Schaffung einer kosmopolitischen psychologischen Identität. Das Denken in diesen Kategorien allein reicht nicht und motiviert auch nicht genug. Erst die psychologische Identität vereint Kopf und Herz, und die Schaulogik ist die erste Struktur, die dazu in der Lage ist.

Wenn Menschen unterschiedliche Perspektiven einnehmen, freiwillig oder gezwungenermaßen (durch Lebensumstände oder Prozesse wie den oben Beschriebenen), beginnen sie die Begrenzungen ihrer eigenen Sichtweisen zu erkennen und den Vorteil in der Einnahme einer umfassenderen Perspektive zu sehen. Das ist die Essenz psychologischen Wachstums, und dieses wird durch einen dialektischen Dialog aktiviert. Wilber

### Es geht um eine kosmopolitische Identität.

weist in diesem Zusammenhang auf die Gerichtetheit des evolutionären Prozesses hin. Durch die – nicht-wertende – Einnahme der Perspektive eines anderen kann dieser andere Gesichtspunkt als ein eigener Gesichtspunkt akzeptiert werden. Doch das funktioniert überwiegend nur in eine Richtung. Eine konkret-operationale Sichtweise kann sich zu einer formal-operationalen Sichtweise transformieren und erweitern, doch eine formal-operationale Sichtweise wird sich nicht zu einer konkret-operationalen Sichtweise transformieren, das wäre keine Erweiterung sondern eine Regression, als eine Reduktion ihres Identitätserlebens. Es gibt innerhalb des dialektischen Dialogs also eine Gerichtetheit, in Richtung zu einer immer größeren Umfassendheit. Was jedoch geschieht ist, dass eine konkret-operationale Perspektive als solche erkannt und gewürdigt wird (und diese Perspektive kann früher einmal die eigene Perspektive und Identität gewesen sein. Hier bietet sich, bei eigenem Abwehrverhalten, die Gelegenheit zur Schattenarbeit an, als der Möglichkeit der vollen Integration der gesunden Aspekte früherer Entwicklungsstufen).



Am Beispiel eines Dialogs zwischen einem Fundamentalisten und einem Wissenschaftler: „Nehmen wir an, einer der beiden ändert dabei seine Sichtweise, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass der Fundamentalist seine Weltsicht hin zu einer umfassenderen wissenschaftlicheren Sichtweise erweitert. Aber es kann z. B. auch sein, dass der Wissenschaftler, und nehmen wir an, dass er Atheist ist, seine spirituelle Intelligenz auf der rationalen Ebene entdeckt, beeindruckt durch das Ausmaß an Sinn und Bedeutung, das der Fundamentalist zum Ausdruck bringt. Auch wenn der Wissenschaftler nicht an die Mythen glauben kann, kann er dennoch von der Glaubensvitalität beeindruckt sein.

Und so kann er sich auf seiner eigenen Entwicklungsstufe nach Gründen zu glauben umschaun.“

## Es gibt innerhalb des dialektischen Dialogs eine Gerichtetheit.

Dynamische Dialektik ist eine Art von Denken oder Antworten, wohingegen in mystischen Zustandserfahrungen man nicht nur denkt, dass man eins ist mit der Welt oder der Menschheit ist, sondern man erfährt dies unmittelbar. Dies ist wichtig, um eine kosmopolitische Identität zu verankern. Wenn es nur ein Gedanke ist, und der Gedanke geht vorüber, dann verschwindet damit auch die

Identität damit. Dynamische Dialektik entwickelt Strukturen, Meditation führt zu Zustandserfahrungen (und Zustandsidentitäten). Eine kosmopolitische Identität sollte beides beinhalten, Aufwachen (in den Zuständen des Seins) und Aufwachsen (durch die Entwicklungsstufen des Seins).

Ein anderer Punkt, der Wilber dabei wichtig ist und auf den schon hingewiesen wurde, ist der Schutz moralischer Grundwerte über die bereits entschieden wurde und hinter die man nicht mehr zurückfallen möchte – z. B. eine Rückkehr zu Rassismus oder dem Verbot von Homosexualität. Doch gleichzeitig ist es eine Tatsache, dass sich auch moralische Grundprinzipien entwickeln. Sklaverei war früher eine offensichtliche Lebens-tatsache (sogar bei den Gründungsvätern der amerikanischen Verfassung und auch im antiken Griechenland).

Welche Grundprinzipien gilt es also unbedingt zu bewahren und nicht zur Disposition zu stellen, auch nicht im weiteren Entwicklungsverlauf?

Und immer wieder wird die Frage gestellt, wie das, was sich als neue und weitere Entwicklung zeigt, aber noch nicht mehrheitsfähig ist, umgesetzt werden kann. Das Integrale ist noch mehrheitsfähig, und einfach nur zu sagen, „hallo, wir sind schlauer als ihr, also lasst uns die Entscheidungen treffen“ wird die anderen nicht überzeugen. Könnte die Lösung in der Einführung psychologischer Tests liegen, die zeigen, dass bestimmte

Menschen mehr Perspektiven einzunehmen in der Lage sind und komplexer denken können als andere? Wilber: „Ich hätte kein Problem damit, wenn wir beispielsweise für Bundesrichter Entwicklungstest verbindlich machen würden, um zu sehen auf welcher Stufe moralischer Entwicklung sie stehen, damit die Gesetze bzw. Gesetzesauslegungen von einer Gruppe von Menschen kommen, die sich auf einer türkisen Entwicklungsstufe befinden und dann von dort aus die beschriebenen Stufen durchlaufen. Das kann ich mir vorstellen, auch wenn ich keinen Weg sehe, wie das öffentlich vereinbart und verbindlich eingeführt werden kann.“

Und für Politiker allgemein? Haben nicht auch – so wird mit ironischen Unterton gefragt

## Eine kosmopolitische Identität sollte Aufwachen und Aufwachsen beinhalten.



– mittelmäßige Menschen das Recht, von mittelmäßigen Politikern vertreten zu werden? Diese würden den Test nicht bestehen. Und die Neonazis? Wilber plädiert dafür, dass die Basisstufen der Entwicklungsspirale repräsentiert sein müssen, aber nicht jede Gruppe.

### An der Spitze einer Entwicklung ist es einsam.

An der Spitze einer Entwicklung ist es einsam, es gibt (noch) keine organisatorischen Strukturen, es gibt keine politischen Repräsentanten. Die Hoffnung ist, dass die Anzahl derer, die sich dorthin entwickeln, wächst. Wilber führt den von ihm schon an anderer Stelle erwähnten Gedanken einen „Wendepunkt“ von einem Bevölkerungsanteil von 10% an, bei dem, auch wenn dieser Anteil noch eine Minderheit darstellt, die Kultur dennoch von dem neuen Bewusstsein, für welches die Minderheit steht, durchdrungen wird.



## Teil 3 Zu den vier Phasen des dialektischen Dialogs

Die vier Phasen des von Crittenden beschriebenen dialektischen Dialogs (zu einem Thema) werden erläutert:

### **Phase 1: storytelling:**

Die Teilnehmenden werden ermuntert ihre Sicht darzulegen, in Form ihrer „Geschichte“, ohne dabei ins Argumentieren oder Begründen zu gehen. Sie können hier in dieser Phase das zum Ausdruck bringen was sie möchten, auf eine Weise wie sie es möchten. Alle anderen sind eingeladen empathisch zuzuhören und sich in diese Perspektive hineinzuversetzen. Dies führt zu einer Vertrauensbildung und ist entwicklungsfördernd.

### **Phase 2: Perspektiven darlegen**

In dieser Phase werden Informationen zum Thema gesammelt und so viele Perspektiven wie möglich präsentiert. Daraus können neue Ideen entstehen, die ebenfalls gesammelt werden. Dies geschieht noch ohne Reaktionen oder Kritik auf diese Informationen. Erneut geht es darum anderen zuzuhören und Gesagtes zu „spiegeln“, d. h. die Zuhörer spiegeln an die Sprechenden zurück, was diese gesagt haben. Dies gibt diesen die Bestätigung, dass sie gehört wurden und fördert den Legitimationsvorgang.

### **Phase 3: Die Anwendung von Perspektiven auf Perspektiven (Deliberation)**

Hier geht es um die Untersuchung der Vorteile, Nachteile und der Konsequenzen hinsichtlich der vorgestellten Perspektiven. Das Begründen der eigenen Argumente fordert insbesondere die egozentrische und die ethnozentrische Entwicklungsstruktur heraus, weil es aus einer reflektierenden Perspektive einer dritten Person zu erfolgen hat. Dieser Prozess wird oft als schwierig erfahren. Menschen, die mit ihrer eigenen Glaubensstruktur identifiziert sind, erleben einen Angriff darauf als einen Angriff auf sie selbst und ihre Identität und reagieren entsprechend. Das macht die Erschütterung von fundamentalen Vorstellungen so schwierig und auch gefährlich, wie das Beispiel aller Weltreligionen zeigt.

### **Phase 4: Das Finden des Besten für alle**

Das Hauptziel des Prozesses besteht im Finden eines weiteren, umfassenderen Kontext für den Konflikt. Dabei werden idealerweise nicht nur Vorstellungen erweitert, sondern auch psychologische Identitäten - nicht nur der Kopf sondern auch das Herz wird angesprochen für eine erweiterte moralische Motivation und mehr Mitgefühl.

Es geht um eine gefühlte  
Identität mit der  
gesamten Menschheit.

„Darum geht es letztendlich, um ein ‚deep attachment‘ im besten Sinn, als eine gefühlte Identität mit der gesamten Menschheit. Und die Einladung besteht darin, bei sich und seinem persönlichen Umfeld ‚lokal‘ damit zu beginnen.“



## B) Excerpt A: An Integral Age at the Leading Edge

Ken Wilber

### Teil IV Fakten und Interpretationen

Postmoderne Epistemologien (von Nietzsche zu Heidegger zu Gadamer zu Foucault zu Derrida zu Lyotard) haben zwei tiefgreifende Dinge getan: Sie haben unglaublich wichtige Wahrheiten in das Spiel menschlicher Epistemologie eingeführt und gleichzeitig dieses Forschungsfeld ziemlich verwirrt. Was wir daher brauchen – auf irgendeine integral methodologisch pluralistische Weise, ist ein Weg, wie wir die bleibenden Einsichten des Postmodernismus würdigen können, ohne deren eingrenzende Verwirrungen zu übernehmen.

Das Hauptargument zwischen postmodernen und modernen/vormodernen Epistemologien betrifft die Betonung von Relativität oder Universalität – oder, was auf das Gleiche hinausläuft, die Frage ob Interpretationen oder Fakten das Grundlegendste sind. Die Art der Argumentation jedoch zeigt, dass diese praktisch vollständig innerhalb eines first-tier Paradigmas stattfindet (d. h. einer first-tier Datenerzeugungsmaschine) – die Diskussion findet statt zwischen einem blau-fundamentalen, orange-universalen und einem grün-pluralistischen Argumentierens, wo jeweils eines als das Richtige und die beiden anderen als falsch angesehen wurden. Ein Paradigma des second-tier jedoch zeigt, dass es sehr viel erfolgversprechender ist, die jeweiligen Teilwahrheiten aller dieser Aussagen hervorzuheben und sie in einen umfassenderen Rahmen zu verorten, als ein Ausdruck eines selbstreflexiven türkisen Selbstverständnisses der AQAL Matrix. Wenn wir das tun, erkennen wir, dass es bei der Diskussion nicht um Fakten oder Interpretationen geht, sondern um ein Verständnis dessen, wie sowohl Fakten als auch Interpretationen eine integrale Dimension dieses und jedes Augenblicks darstellen.

### Was ist grundlegender: Interpretationen oder Fakten?

Ich persönlich kenne bisher keinen anderen Ansatz, der in der Lage wäre, die Wahrheiten der vormodernen, modernen und postmodernen Ansätze zu integrieren. Die heutigen existierenden Ansätze scheinen jeweils nur einen auszuwählen (vormodern oder modern oder postmodern) und die jeweils anderen zu verdammen – als ein lebendiges Beispiel für eine first-tier Mentalität, die sich mit

ihren Nachbarn im Kriegszustand befindet. Wir wollen sehen ob es gelingt ein integrales second-tier Moment einzuführen, welches sie alle innerhalb eines größeren Rahmens würdigt – als ein Rahmen welcher ihre Wahrheiten rettet und dabei gleichzeitig deren Grenzen aufzeigt. Indem die darin jeweils enthaltenen Absolutismen aufgezeigt werden, können die darin enthaltenen bleibenden Wahrheiten wahrgenommen, aufgenommen und angenommen werden, in der fortwährenden Entfaltung dieses sich verwirklichenden Augenblicks.



## Überblick: Ein revolutionärer integraler Pluralismus

Beginnen wir damit, dass wir uns von der Betrachtung der Natur des kosmischen Karmas in allen vier Quadranten jetzt etwas genauer die Methodologien anschauen, die am geeignetsten erscheinen, um die Quadranten aufzudecken/hervorzubringen. Erinnern wir uns, die Quadranten sind lediglich Versionen der Perspektiven, die in allen Hauptsprachen eingebettet sind – und zwar *erste Person* (Singular: ich; Plural: wir); *zweite Person* (Singular: du; Plural: ihr/wir); und *dritte Person* (Singular: er, sie, es; Plural: es). Wir fassen dies oft zusammen mit ich, wir, es und es [plural, its] (oder einfach nur ich, wir und es).

Der Punkt dabei ist, dass diese Perspektiven eine spezifische Dimension des **in-der-Welt-Seins** verkörpern. Darüber hinaus scheint es so, dass jede dieser Dimensionen des in-der-Welt-Seins (bzw. jeder der Quadranten) durch eine andere Untersuchungsmethode untersucht werden kann. Diese unterschiedlichen Untersuchungen – von *Phänomenologie* zu *Hermeneutik* zu *gemeinschaftlicher Untersuchung* zu *Systemtheorie* – sie alle enthüllen unterschiedliche Aspekte des Kosmos, doch jede von ihnen tendiert dazu eine Ecke des Kosmos zum Ganzen zu erklären und ignoriert oder verleugnet so die wichtigen Wirklichkeiten in den anderen Quadranten (ganz abgesehen davon, dass die Vorstellung von der Existenz anderer Quadranten dabei oft auf eine fürchterlich Pathologie bei dem, der sie hat, zurückgeführt wird).

So wichtig alle diese Methodologien auch sind, jede von ihnen tendiert dazu blind zu sein gegenüber den Wirklichkeiten anderer Quadranten. Es ist diese historische Blindheit, die als eine kosmische Gewohnheit immer noch weiterwirkt, die wir speziell ansprechen werden. Um sie und die darin enthaltenen Vorurteile zu überwinden, braucht es eine solide kreative Neuerung. Die Vorurteile bezeichnen wir mit *Quadrantenabsolutismus*, unabhängig davon ob dieser sich im Positivismus, in der Phänomenologie oder im Postmodernismus zeigt.

### Untersuchungen enthüllen unterschiedliche Aspekte des Kosmos.

Wenn wir wirklich in ein integrales Zeitalter an der Spitze der Entwicklung eintreten wollen, dann würde eine Benennung und Überwindung dieser weit verbreiteten Absolutismen dabei enorm helfen. Ein einfacher Schritt in diese Richtung besteht darin, die wichtigen Wahrheiten, die jede der Hauptuntersuchungsformen zu bieten haben, anzuerkennen (anstatt sie alle – außer der eigenen – zu verdammen).

Hier ist das was wir vorschlagen: **Empirizismus** und **Behaviorismus** beschäftigen sich vorwiegend mit dem Modus einer dritten Person Singular des in-der-Welt-Seins (OR); **Introspektion** und **Phänomenologie** beschäftigen sich vorwiegend mit dem Modus einer ersten Person Singular des in-der-Welt-Seins (OL); **Hermeneutik** und **gemeinschaftliche Untersuchungen** beschäftigen sich vorwiegend mit dem Modus einer zweiten Person und ersten Person Plural des in-der-Welt-Seins (UL); und die ökologischen Wissenschaften, struktureller Funktionalismus und Systemtheorie beschäftigen sich vorwiegend mit dem Modus einer dritten Person Plural des in-der-Welt-Seins (UR). Natürlich gibt es noch viel mehr Arten von Untersuchungen, doch die genannten weisen auf einige der historisch bedeutenderen, die wir kurz besprechen wollen.

Nimmt man all diese Untersuchungsmethoden zusammen, als eine Hervorbringung und Entdeckung türkiser Kognition, dann ist das Ergebnis ein **integral methodologischer Pluralismus**, welcher die mehr praktische Seite einer integralen Postmetaphysik verkörpert.



Wenn wir je in ein integrales Zeitalter an der Entwicklungsspitze eintreten, dann wird dies wahrscheinlich unter der Überschrift eines integral methodologischen Pluralismus stehen. Clare Graves bezeichnete die Transformation vom first tier zum second tier als einen „gewaltigen Bedeutungssprung“. Während alle Meme des first tier davon überzeugt sind, dass ihre spezielle Weltsicht die einzig gültige Weltsicht ist, erkennt und würdigt das Bewusstsein des second tier vollständig die Teilwahrheiten in ihnen allen. Der Sprung vom first tier zum second tier ist, mit anderen Worten, ein Sprung von der Zersplitterung und Pluralität zu einer Integriertheit und Ganzheit.

Pragmatisch bedeutet dies, dass alle speziellen Modi menschlicher Untersuchungen plötzlich eine neue und tiefgreifende Bedeutung erhalten, als ein wichtiges Teilstück in einem größeren kosmischen Puzzle, und jedes von ihnen hat uns etwas unglaublich Wichtiges zu sagen. Ein integral methodologischer Pluralismus wird so zu einer Überschrift dieses gewaltigen Bedeutungssprungs.

Natürlich gibt es viele andere Wege, auf denen das Bewusstsein des second tier eine größere Anzahl von Menschen in einer Gesellschaft erreicht, doch hier beschäftigen wir uns mit der Entwicklungsspitze eines integralen Zeitalters. Goldstone hat darauf hingewiesen, dass eine *Führungselite als eine Voraussetzung für Revolutionen* empirisch festgestellt wurde. Wenn diese Revolutionen (oder auch Reformen) authentisch, vertikal und transformativ sein sollen, dann ist ein fünfter Faktor notwendig – und zwar eine Zunahme an Eros oder Tiefe in jedem der Quadranten. Und weil die führende Elite heute grün

ist (und dies schon seit zwanzig Jahren), dann bedeutet dies, dass der fünfte Faktor in diesem Fall ein gelbes Paradigma ist, eine integrale Injunktion und soziale Praxis, und die *konkrete Praxis* eines integral methodologischen Pluralismus passt genau dazu.

Wenn Revolutionen oder Reformen authentisch sein sollen, dann gehört dazu eine Zunahme an Tiefe in jedem Quadranten.

Je mehr Menschen sich mit einem integral methodologischen Pluralismus beschäftigen, der dadurch gekennzeichnet ist, dass er alle authentischen Vorgehensweisen menschlicher Untersuchungen würdigt, anerkennt und mit aufnimmt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit,

dass die Entwicklungsspitze der AQAL Konfiguration dieser Kultur eine Legitimationskrise durchlaufen wird. Diese wird gefolgt sein von einem „gewaltigen Bedeutungssprung“ vom first-tier zum second-tier Bewusstsein, mit der Möglichkeit, dass das Bewusstsein und die Kultur dieser wachsenden Spitze sich mehr und mehr auf größere Bereiche der Gesellschaft insgesamt erstreckt.

### Eine Dimension des In-der-Welt-Seins hervorbringen

Jede der bedeutenden Methodologien (vom Empirismus zu gemeinschaftlichen Untersuchungen zu Systemtheorie) sind auch Arten von *Praktiken und Injunktionen* – sie sind nicht nur das was Menschen denken sondern auch das was Menschen tun – und diese *Praktiken* lassen eine spezielle Dimension des eigenen Seins erscheinen und bringen diese hervor – verhaltensmäßig, intentional, kulturell oder sozial.

Bei der Praxis gemeinschaftlicher Untersuchungen beispielsweise, wo zwei oder mehr Subjekte in einen Kreis gemeinschaftlicher Horizonte eintreten und einen Welt-Raum sich überlappender Intentionalitäten, Bedeutung und gegenseitigem Verständnis hervor-



bringen, ist in dieser Praxis bereits die Hervorbringung der intersubjektiven Dimension der Individuen selbst angelegt. (Dies ist der Grund, warum unterschiedliche Formen von Praxis zu unterschiedlichen Theorien führen). Unter dem Einfluss des hervorbringenden Potenzials der verschiedenen Formen von Praxis – von Phänomenologie zu Empirismus zu Hermeneutik zu ökologischen und kontemplativen Untersuchungen – werden unterschiedliche Dimensionen eines Holons angeregt. Sie „leuchten auf“ in einer vibrierenden Resonanz und bringen zusammen mit dem untersuchenden Subjekt gemeinsam einen Welt-Raum hervor (der jedoch nicht nur vom Subjekt hervorgebracht wurde), erscheinend in der Lichtung, welche auch durch die Form der Untersuchung geschaffen wurde.

## Methodologien sind auch das was Menschen tun.

Nehme ich also einen Standpunkt einer ersten Person gegenüber diesem Augenblick ein, dann leuchtet die subjektive Dimension des in-der-Welt-Seins auf, von der viele Aspekte durch eine introspektive Phänomenologie erkannt werden können. Nehme ich einen Standpunkt einer zweiten Person gegenüber diesem Augenblick ein, dann leuchtet die intersubjektive Dimension des in-der-Welt-Seins auf, von der viele Aspekte durch Hermeneutik und gemeinschaftliche Untersuchungen erkannt werden können. Nehme ich einen Standpunkt einer dritten Person gegenüber diesem Augenblick ein, dann leuchtet die objektive (und interobjektive) Dimension des in-der-Welt-Seins auf. (Wir werden Beispiele davon gleich diskutieren). Das ist der Grund, warum keine dieser Bereiche (und kein Ereignis in irgendeinem Quadranten) einfach nur gegeben oder vorbestimmt sind, frei herumliegend und darauf wartend von allen gesehen zu werden. Es ist auch nicht so, dass alle diese Bereiche vollständig von dem untersuchenden Subjekt oder einer Gemeinschaft erschaffen werden (diese Vorstellung ist eine postmoderne Pathologie). Wie wir gesehen haben sind einige Merkmale dieser Bereiche (oder Wirklichkeit allgemein) *gegeben* – das heißt sie sind vor-existierend im Bewusstsein des untersuchenden Subjektes. Diese Gegebenheiten oder kosmischen *a priori* umfassen auch die verschiedenen kosmischen Gewohnheiten und quadrantischen Vererbungen über die wir gesprochen haben. Dabei wurde gesagt, dass die *a priori* oder Gegebenheiten dieses Augenblicks in der AQAL Matrix des vorangegangenen Augenblicks bestehen, welche als Gegebenheiten erscheinen (als eine Vererbung des vorangegangenen Augenblicks). Doch sie existieren niemals nur als bloße Gegebenheiten, weil sie bereits aufgenommen, transzendiert und bewahrt wurden durch die AQAL Matrix dieses Augenblicks, in Form einer Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz, die sich kreativ von Augenblick zu Augenblick entfaltet.

## Rekonstruktive Untersuchung

Dies ist wesentlich ein Whitehead'scher Standpunkt (doch nur in der Erweiterung von einer unvollständigen zu einer vollständigen bzw. quadrantischen Formulierung, siehe unten). Das bedeutet, dass der gesamte vorangegangene Augenblick eines AQAL Raumes an den AQAL Raum dieses Augenblicks als ein *a priori* weitergereicht wird, auch wenn der Raum selbst, als er erstmals während des vorangegangenen Augenblicks erschien, zum Teil als kreative Freiheit auftrat (nicht determiniert, nicht vorgegeben). Doch diese Freiheit wird, mit ihrer Weiterreichung an den nachfolgenden Augenblick, zu einem Determinismus (den der nachfolgenden Augenblick *aufnehmen* muss, auch zum Preis einer Pathologie, um dann *darüber hinauszugehen*, durch die Hinzufügung seiner eigenen kreativen Freiheit, welche nicht durch den vorangegangenen Augenblick





bestimmt ist). Diese kosmischen Gegebenheiten beinhalten (neben anderen Dingen, die wir diskutieren werden) die gesamte Welt *vergänger Gegebenheiten* – das heißt alles, was an Gegebenheiten bereits in Erscheinung getreten ist (ein in-Erscheinung-Treten, welches geformt wurde durch den gesamten AQAL Raum des in-Erscheinung-Tretens). Diese kreative Emergenz wird dann weitergereicht an den nachfolgenden Augenblick als kausaler Einfluss, morphische Resonanz, formgebende Verursachung, wahrnehmende Vereinigung, kultureller Kontext, soziales Gedächtnis, morphogenetische grooves, Tiefenmuster und Entwicklungswellen und so weiter. Diese Arten von Vererbung sind gegeben. Sie werden von der Vergangenheit an die Gegenwart weitergereicht, und sie vor-existieren im Bewusstsein eines jeden Individuums (wenngleich sie bei ihrem ersten Auftreten selbst *mit-erschaffen* wurden durch *Subjektivität* als einem Teil der AQAL Matrix eines jeden Augenblicks. Das bedeutet, dass diese Gegebenheiten *nicht* vor der einer Subjektivität und ihren Interpretationen existiert, da Subjektivität eine der vier Dimensionen eines jeden Ereignisses ist. Es bedeutet, dass diese Gegebenheiten vor der Subjektivität dieses Augenblicks existieren, jedoch nicht der Subjektivität des vorangegangenen Augenblicks, welche zu ihrer Mit-Erschaffung beigetragen hat. Worauf es dabei ankommt ist, dass, wenn etwas in Erscheinung getreten ist, dann der gesamte AQAL Raum des vorangegangenen Augenblicks an den AQAL Raum dieses Augenblicks als etwas *Gegebenes* weitergereicht wird, als etwas Vor-existierendes zu den Wahrnehmungen dieses Augenblicks. Es existiert vor der Subjektivität und der Objektivität und der Intersubjektivität und der Interobjektivität dieses Augenblicks – doch nicht des vorangegangenen Augenblicks, wiewohl der vorangegangene Augenblick seine eigenen *a priori* als Gegebenheiten von seinem Vorgänger erhielt.

Daraus folgt, dass der einzige Weg, wie die Subjekte dieses Augenblicks ihre Geschichte vergangener Ereignisse *reflektierend* erfassen können, in einer rekonstruierenden Untersuchung besteht (in jedem der Quadranten). Eine *rekonstruierende Untersuchung* bedeutet, dass ein oder mehrere Subjekte die Gegebenheiten ihrer eigenen Existenz durch eine Untersuchung dieser Gegebenheiten untersuchen *nachdem* diese in Erscheinung getreten sind. Eine rekonstruierende Untersuchung (in jedem der Quadranten) ist daher notwendigerweise eine *a posteriori* Untersuchung in früher bereits in Erscheinung

getretene Realitäten. Es ist somit keine *a priori* Untersuchung von vorgegebenen Strukturen (an dieser Stelle beschreiben wir einen anderen Weg als Plato, Hegel, Plotin, Husserl und Aurobindo – als eine Bewegung hin zu einem postmetaphysischen Standpunkt). Die vergangenen Ereignisse, die wir jetzt untersuchen, erscheinen als *a prioris*, weil sie jetzt in der Tat zu vorgegebenen kosmischen Gewohnheiten geworden sind. (Das ist der Grund

dafür, warum die Metaphysik sie als ontologisch vor-existierende Strukturen missverstand, anstatt als organische kosmische Gewohnheiten zu erkennen, welche nicht von der Zeitlosigkeit herrühren, wie die Metaphysiker dachten, sondern von der zeitlichen Vergangenheit zur zeitlichen Gegenwart reichen).

Rekonstruktive Untersuchungen sind natürlich nicht die einzige Art von Untersuchungen. Es handelt sich dabei lediglich um eine Form von Untersuchung des Einflusses dessen was war auf das was ist. Damit werden nicht Untersuchungen abgedeckt, die das was sein sollte zum Gegenstand haben (Moral, Ethik, normative Untersuchungen), oder ästhetische Untersuchungen (Kunst, künstlerischer Ausdruck, Selbstaussdruck) oder mehr interpretative Unternehmungen (Literatur, Ausdruck) oder sogar aufdeckende Untersu-

## Eine rekonstruierende Untersuchung untersucht Gegebenheiten nachdem diese in Erscheinung getreten sind.



chungen in Wirklichkeiten, die noch kaum in Erscheinung getreten sind, sondern sich gerade an der schäumenden kreativen Entwicklungsspitze zu formen beginnen, neben vielen anderen. Wenn wir die Bedeutung rekonstruktiver Untersuchungen betonen, dann geschieht das mit dem Wissen, dass dies nicht der einzige Ansatz gegenüber Wirklichkeit ist. Es ist lediglich eines von vielen Werkzeugen eines integral methodologischen Pluralismus. Dennoch ist diese Untersuchung wichtig, weil sie uns dabei helfen kann festzustellen, welche Welle von Bewusstsein (z. B. rot, blau, orange) sich als kosmische Gewohnheit bereits gebildet hat und welche noch dabei ist sich zu formen. Dies gibt uns die Möglichkeit, einen post-metaphysischen Standpunkt gegenüber den Bewusstseinssebenen einzunehmen, der auf die Existenz dieser Bewusstseinswellen verweisen kann, unter Hinweis auf morphogenetische Muster und evolutionäre Gewohnheiten, unter Verzicht auf metaphysische oder ontologische Postulate. (Und ohne dabei die Existenz höherer Potenziale zu leugnen, als zukünftige Ergebnisse von Transzendenz, auch wenn diese höheren Potenziale sich in größerem Umfang noch nicht gebildet haben und ihre Untersuchung daher idiosynkratisch bleibt und dennoch sehr real ist).

Kurz gesagt ist eine rekonstruktive Untersuchung eine Art von Untersuchung, welche die Natur des gegenwärtigen Augenblicks betrachtet, indem sie die vergangen Augenblicke anschaut, die zu Form und Inhalt des gegenwärtigen Augenblicks geführt haben. Typen dieser rekonstruktiven Untersuchungen sind zum Beispiel: rekonstruktive Wissenschaft bzw. *evolutionäre Wissenschaft* (im UR Quadranten), *Anthropologie* (UR), *genealogische Hermeneutik* (UL), *Entwicklungsstrukturalismus* (UR), *psychoanalytische Untersuchungen* (UL), *Foucault'sche Archäologie* (UR) und *Genealogie* (UL/UR), interpretierende *kulturelle Historie* (UL), die Evolution ökologischer Systeme (UR), *stellare Evolution* (UR), *biologische Artenbildung* (UR), *evolutionäre Psychologie* (OR), Bifurkationspunkte in komplexen und *chaotischen dynamischen Systemen* (UR) und so weiter. Diese rekonstruktiven Untersuchungen sind „aufdeckend“ und „entdeckend“ gegenüber verschiedenen Aspekten der vergangen Gegebenheiten der Holons, die untersucht werden, und das ist möglich, weil das Vergangene zu einer Gegebenheit und etwas vor-existierenden dieses Augenblicks geworden ist. Es handelt

## Die Kant'sche Teilung des Dinges-an-sich stellt kein grundlegendes epistemologisches Dilemma mehr dar.

sich dabei jedoch um keine Platon'schen Gegebenheiten, sondern um kosmische Gewohnheiten. Dennoch gehen sie diesem Augenblick in ihrer Existenz voraus. Es sind Whitehead'sche Gegebenheiten – fossile konkrete Ereignisse, die jetzt von ihren Nachfolgern wahrgenommen werden. Für diese Nachfolger sind sie internal als wahrnehmende Vereinigung und external als interpretierende Reflexion wahrnehmbar (was der Grund dafür ist, warum sie die Kant'sche Teilung des Dinges-an-sich überspringen und kein grundlegendes epistemologisches Dilemma darstellen, siehe unten) (18). Der zentrale Punkt dabei ist, dass, auch wenn diese vergangen Aktualitäten Gegebenheiten sind, die diesem Augenblick vorangehen, so waren sie zum Zeitpunkt ihres Hervortretens keine Gegebenheiten, sondern brachten etwas Neues mit. So wie bei jedem Augenblick einer Raum-Zeit (vergangen, gegenwärtig, zukünftig) ist das in-die Existenz-Treten dieses Augenblicks eine AQAL Angelegenheit: Diese ist geformt durch Faktoren in allen vier Quadranten (und ihren bereits existierenden Wellen, Strömen und Zuständen). Dies bedeutet, dass das Hervorbringen der vergangen Aktualitäten, als gegebene Fossilien, sich unvermeidlich zusammen mit der kreativen Freiheit und Interpretation dieses Augenblicks ereignet. Es gibt daher keine andere Reflexionsmöglichkeit über die vergangen Aktualitäten außer über Untersuchungen, die auch Interpretationen dieser vergangen Aktualitäten beinhalten. Diese vergangen Aktualitäten als Gegebenheit-



ten sind nahtlos in die vor-reflektierende rekonstruierende Untersuchung dieses Augenblicks eingebunden. Sie können jedoch nur hervorgeholt werden durch eine reflektierende rekonstruktive Untersuchung, welche unvermeidlich ihre eigenen interpretierenden (subjektiven und intersubjektiven) Dimensionen hinzufügt. Vergangene Aktualitäten werden als Gegebenheiten daher nie in ihrer reinen Form entdeckt. Es handelt sich bei ihnen um frühere AQAL Räume, und deren Entdeckung durch eine reflektierende “Ausgrabung“ kann nur durch den und in dem gegenwärtigen AQAL Raum stattfinden, als eine Ausgrabung die den früheren Raum mit den gegenwärtigen Hinzufügungen und Interpretationen färbt (und genau das hat auch der frühere AQAL Raum getan, bevor er als Gegebenheit an den gegenwärtigen Augenblick weitergereicht wurde). Auch wenn der gesamte Kosmos des vorangegangenen Augenblicks als Gegebenheit an uns weitergereicht wird und von innen her in seiner Gesamtheit in meiner gegenwärtigen Wahrnehmung gefühlt werden kann (d. h. in meiner gegenwärtigen, vor-reflektierenden, wahrnehmenden Vereinigung), so entdecken wir dabei doch zu keinem Zeitpunkt eine lediglich vorgegebene Welt.

Bedeutet dies, dass wir niemals mit dem Ding-an-sich in Berührung kommen können? Dass wir *niemals* in Kontakt kommen können mit jeglichen vor-existierenden Gegebenheiten? Nein, im Gegenteil. Das vergangene *a priori* ist jetzt *internalisiert* im gegenwärtigen Augenblick als ein konkreter Bestandteil des Fühlens dieses Augenblicks, und daher ist das was Sie in diesem Augenblick fühlen zu einem Teil das Ding-an-sich des vorangegangenen Augenblicks, jetzt vollständig verbunden mit Ihrem Sein. Zu sagen, dass wir niemals vollständig vergangene Gegebenheiten von gegenwärtigen Untersuchungen trennen können bedeutet nicht, dass das Ding-an-sich epistemologisch und ontologisch getrennt und für immer unerreichbar ist (dieser neo-Whitehead’sche Schritt führt aus dem Kant’schen Alptraum heraus).

## Vor-existierende Gegebenheiten und gegenwärtige Interpretationen erscheinen zusammen.

Wenngleich wir daher in einem tiefen Sinn das Ding-an-sich fühlen können, können wir es doch nicht reflektierend erkennen; wir können es fühlen, aber nicht denken. Auch wenn das Ding-an-sich des vergangenen Augenblicks vollständig in die wahrnehmende Vereinigung oder gefühlte Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks eingebunden ist – wenn wir versuchen, nachdem sich etwas ereignet hat, darüber zu reflektieren und dieses als vergangene Gegebenheit zu rekonstruieren, fügen wir unvermeidlich die Interpretation dieses Augenblicks zu den Gegebenheiten dieses Augenblicks hinzu. Reflektivität ent-qualifiziert sich immer vom Ding-an-sich. Als ein Ding-an-sich kreativ hervortrat, war es noch nicht etwas Gegebenes. Wenn etwas hervortritt, ist es nicht gegeben. Noch einmal – nirgendwo finden wir jemals eine lediglich gegebene Welt.

Dies bedeutet *nicht*, dass unsere rekonstruierende Hermeneutik, rekonstruierende Phänomenologie und rekonstruierende Wissenschaft keinen Nutzen haben – sie sind außerordentlich wichtig als ein Aspekt eines transparenteren Selbstverständnisses. Man muss jedoch festhalten, dass an keinem Punkt der rekonstruierenden Untersuchungen das Ding-an-sich zum Vorschein gebracht wird (wenngleich, wenn die Untersuchung richtig ausgeführt wird, sie *vom Ding-an-sich geleitet sind*). Sie sind geleitet durch die *Gegebenheiten* bzw. faktischen Vererbungen oder kosmischen Gewohnheiten der Vergangenheit, indem sie über morphische Resonanz, formgebende Verursachung, vereinigen Wahrnehmung, kulturelle Erinnerung usw. sich der Gegenwart kausal einprägen). Wenn wir eine Welt hervorbringen, sind wir eingebunden in ein Netzwerk von vor-existierenden Gegebenheiten mit gegenwärtigen Interpretationen.



## Fakten-und-Interpretationen sind dem Kosmos intrinsisch

Zu sagen, dass der gegenwärtige Augenblick eine nahtlose Mischung aus vergangenen Gegebenheiten und gegenwärtigen Interpretationen ist, leugnet weder die Existenz des einen noch des anderen. Whitehead's großer Genius war, zu erkennen, dass „Fakten-und-Interpretationen“ ein und dasselbe sind wie „bewahren und transzendieren.“ Der vorangegangene Augenblick wird als ein Fakt, eine Gegebenheit und als *a priori* an den gegenwärtigen Augenblick übergeben, welcher seine eigene Kreativität, Interpretationen und Transzendenz hinzufügt – eine AQAL Matrix, welche dann *als ein Fakt* an die Matrix des nächsten Augenblicks weitergegeben wird. Die Interpretationen von heute werden zu den Fakten von morgen als kosmische Vererbung (19).

*Dies gilt von ganz nach unten bis ganz nach oben.* Wie ich schon oft gesagt habe, müssen sogar Elektronen ihre Umgebung interpretieren und sogar Quarks haben Intersubjektivität. Es ist nicht nur so dass Atome ihre Vorgänger wahrnehmen (a la Whitehead), es ist so dass ein AQAL Augenblick seinen Vorgänger wahrnimmt. Die vier Quadranten gehen bis ganz nach unten (wir werden auf diesen wichtigen Punkt gleich zurückkommen und die Art und Weise diskutieren wie Letzteres über Ersteres hinausgeht, die Vorstellung von Whitehead's Wahrnehmung jedoch mit aufnimmt). Was den Menschen betrifft gibt es auch *a priori* Gegebenheiten und unsere gegenwärtigen Interpretationen dieser Gegebenheiten. Die große (und auf eine Weise einzige) Diskussion zwischen der Moderne und der Postmoderne drehte sich immer um die Frage: Wieviel Bedeutung geben wir jedem dieser Augenblicke? Die Moderne (und Aufklärung) argumentierte entschieden dafür, dass es lediglich eine gegebene Welt von Fakten gibt. Die Basis des Aufklärungsparadigmas war das *Reflexionsparadigma* (der „Spiegel der Natur“) – was bedeutet, dass Wirklichkeit in allen wesentlichen Aspekten objektiv gegeben ist. (D. h. die Welt der Natur, die wir dort draußen sehen, ist eine vorgegebene Wirklichkeit, die sich in den universellen Naturgesetzen reflektiert und diese darstellt) – und daher besteht eine richtige Epistemologie darin, eine genaue Landkarte oder Repräsentation dieses Territoriums zu zeichnen. Die Gegebenheiten, und nur sie, sind real, alles was existiert sind Fakten.

Die Postmoderne, in einer Gegenreaktion auf diese Dummheit, ging in das andere: keine Fakten, nur Interpretationen. Die Postmoderne sagte nicht nur: „Es gibt Gegebenheiten, doch unsere Entdeckung davon ist auf vielerlei Weise interpretativ.“ Sie sagte: „Es gibt nirgendwo Gegebenheiten, alles was es gibt sind Interpretationen und soziale Konstruktionen.“ Mit anderen Worten setzte die Postmoderne an die Stelle von Whitehead's Brüche-in-Kontinuität eine *nichts-als-Brüche* Sichtweise: nur Brüche, unzusammenhängende Bruchstellen, Fragmente, Scherben, in einem sich von Augenblick zu Augenblick bewegendem, gebrochenen Kosmos, der bei jedem Schritt seine Vergangenheit verleugnete und sich ihrer entfremdet.

Die Moderne behauptete: „Es gibt nur Interpretationen und keine Fakten“. Und die Postmoderne behauptete, dass „keine Fakten sondern lediglich Interpretationen“ existieren. Ich muss hier nicht betonen, dass meiner Meinung nach beide ein wichtiges Teil eines Puzzles in den Händen halten. Was wir natürlich brauchen ist ein integral-aperspektivischer Standpunkt, der die wichtigen Aspekte beider Sichtweisen gegenüber vergangenen Ereignissen würdigt und mit aufnimmt – ohne dabei ihre Quadrantenabsolutismen zu übernehmen. (Der Modernismus der Aufklärung privilegiert den OR Quadranten, der Postmodernismus privilegiert den UL Quadranten). (20) Beide betrachteten ihren Modus des in-der-Welt-Seins als den einzig gültigen Modus eines in-der-Welt-Seins.



## *Interpretation auf zweierlei Weise*

Bis hierher haben wir uns auf die Untersuchung vergangener Ereignisse konzentriert (als etwas von dem man annehmen kann, dass es bereits in den vier Quadranten existiert). Wir haben noch nicht über die Untersuchung zukünftiger Potenziale gesprochen, einschließlich Untersuchungen der schäumenden Spitze der heutigen evolutionären Entfaltung, Untersuchungen von Ereignissen die gerade im Entstehen begriffen sind, Untersuchungen der praktisch unbegrenzten Anzahl unterschiedlicher Formen von Übersetzungen [translations], die von Augenblick zu Augenblick erscheinen, Untersuchungen der transzendenten Komponente jeglicher Wahrnehmung, Untersuchungen der Wirklichkeiten, welche durch die Art der Untersuchung miterschaffen werden, Untersuchungen der höheren Zustände, die als allgemeine Bereiche schon gegenwärtig sind – wie Wachen, Träumen, traumloser Tiefschlaf – welche jedoch in größerem Umfang noch nicht hervorgetreten sind und bestimmte Formen als kosmische Gewohnheiten und spezifische Stufen angenommen haben und Untersuchungen in etwas, das sein könnte und was wir mit dem Begriff „involutionäre Gegebenheiten“ bezeichnet haben, als Wirklichkeiten die schon bei Beginn der Evolution dagewesen zu sein scheinen (wie Mathematik, bestimmte physikalische Gesetze, echte archetypische Formen, der morphogenetische Gradient eines Eros und so weiter. Ob so etwas existiert oder nicht, wird später diskutiert).

Wir sprechen jetzt über die Untersuchung von Ereignissen, die auf eine Weise unseren Untersuchungen gegenwärtiger Ereignisse vorangehen: Das ist das AQAL Universum des vorangegangenen Augenblicks mit seinen bleibenden kosmischen Gewohnheiten, welche sich in diesem Augenblick wiederholen. Daher sprechen wir bei diesen Untersuchungen von rekonstruierenden Untersuchungen, wie rekonstruierender Naturwissenschaft (z. B. Physik, evolutionäre Biologie), rekonstruierender Phänomenologie und Introspektion (z. B. tiefenpsychologische Untersuchungen früherer unterdrückter Gefühle), rekonstruierender Hermeneutik (als eine Untersuchung der Geschichte von Sinn und Bedeutung in einer Kultur), rekonstruierender Anthropologie (als eine Untersuchung historischen und vor-historischen Materials als Spuren menschlichen Werdens) und so weiter.

Die Frage die sich dabei stellt ist, welcher Teil unseres Wissens basiert auf diesen vor-existenten Fakten oder Gegebenheiten (die an diesen Augenblick als kosmisches Erbe weitergereicht werden) und welcher Teil basiert auf gegenwärtigen Interpretationen dieser Fakten (welche alle Gegebenheiten der Vergangenheit transzendieren und in der Welt der Fakten nicht gefunden werden)?

Die Schwierigkeit besteht, mit anderen Worten, darin festzustellen, welcher Teil unserer rekonstruierenden Untersuchungen näher an den Fakten ist, soweit wir das rekonstruieren können, und welchen Teil unsere Interpretationen und Fehlinterpretationen ausmachen, die wir den Tatsachen hinzufügen. Dies ist ein schwieriges Thema und eines, welchem man sich meiner Meinung nach am besten durch einen AQAL Ansatz nähert. (Siehe dazu *Sidebar A: Wer aß Kapitan Cook? Integrale Historiografie in einem post-modernen Zeitalter*).

Hier noch einige Beobachtungen zu diesem schwierigen Thema, basierend auf unserer Diskussion über ein kosmisches Karma. Die grundlegende Idee dabei ist einfach, zumindest in der Theorie: Je öfter vergangene Ereignisse wiederholt werden, desto stabiler werden sie zu kosmischen Gewohnheiten – und umso mehr existieren die vergangenen Ereignisse als Gegebenheiten, als Fakten, die an die Zukunft weitergereicht werden; und



je länger sie existieren, desto beständiger werden sie, auch in ihrem Widerstand gegenüber schlechten Interpretationen.

Als beispielsweise Atome erstmals in Erscheinung traten, war ihr in-Erscheinung-Treten zu einem Teil bestimmt von ihrer eigenen gegebenen Vergangenheit (von bereits existierenden Quarks, Elektronen, Protonen, usw. – also der bereits zu dieser Zeit existierenden AQUAL Matrix). Doch ihre Emergenz war zum Teil auch ein atemberaubender Schritt einer kreativen Neuerung (d. h. diese kreative Emergenz war ein neuer interpretierender Augenblick, welcher nicht reduziert werden kann auf eine der vor-existierenden Gegebenheiten). Unterstützt durch diesen morphogenetischen „groove“ bildeten immer mehr Elektronen, Protonen und Neutronen zusammen Atome, und so wurde die Form eines Atoms selbst zu einer kosmischen Gewohnheit. Irgendwann trat der kreativ-interpretierende Aspekt bei der Atombildung

**Je öfter vergangene Ereignisse wiederholt werden, desto stabiler werden sie zu kosmischen Gewohnheiten.**

in den Hintergrund und die formalen Dimensionen eines Atoms wurden zu Gewohnheiten, welche an alle nachfolgenden Augenblicke weitergereicht wurden.

Heute existieren über 100 atomare Elemente als stabile Subkomponenten aller darauf aufbauenden Holons des grobstofflichen Bereiches. In der heutigen Welt sind Atome zu einer derart stabilen kosmischen Gewohnheit geworden, dass keine kreative Emergenz im heutigen manifesten Bereich an ihnen vorbeikommt. Dies bedeutet, dass Atome zu Tiefenmerkmalen des Kosmos geworden sind, welche an alle zukünftigen Ereignisse weitergereicht werden, die dann ihre Form transzendieren-und-bewahren müssen (anderenfalls hören sie auf zu existieren). Daher widersetzen sich die tiefen oder formalen atomischen Merkmale einer Re-interpretation durch den heutigen AQUAL Raum (*auf zweierlei Weise*: die Atome selbst fügen ihrer grundlegenden

**Sogar Elektronen müssen ihre Umgebung interpretieren.**

Form keine neuen interpretativen Emergenzen hinzu – ihre kreative Neuheit geht, mit den Worten Whitehead's, gegen Null und wir Menschen selbst haben daher auch nur begrenzte Interpretationsmöglichkeiten hinsichtlich der formalen Aspekte dieser Atome).

Auf zweierlei Weise ist das ein wichtiger Punkt, weil dadurch auf zwei grundlegende Arten von Interpretation hingewiesen wird, die es im Kosmos gibt. Die erste und grundlegendste ist die, dass Interpretation ein intrinsischer Teil der linksseitigen Quadranten aller Holons ist, von oben bis unten. Das heißt, jede Wahrnehmung eines jeden Augenblicks enthält ein Moment kreativer Neuheit und interpretierender Freiheit, welche nicht reduziert oder erklärt werden kann durch die a priori Gegebenheiten und Fakten des vorangegangenen Augenblicks („interpretierende Freiheit“ bedeutet dabei, dass, wie ein Holon seine Vergangenheit fühlt, nicht völlig in dieser Vergangenheit enthalten ist). Wie schon gesagt müssen sogar Elektronen ihre Umgebung interpretieren – ganz abgesehen von Bakterien, Würmern und Wölfen.

Interpretation ist daher inhärent in den subjektiven und intersubjektiven Dimensionen des in-der-Welt-Seins (bis ganz nach oben und ganz nach unten). Wir betonen oft die Bedeutung von Intersubjektivität bei der Interpretation (und daher identifizieren wir oft Interpretation seinem Wesen nach als ein UL Ereignis und werden dies auch weiterhin tun), doch alle inneren Dimensionen haben ein interpretative Freiheit (auch wenn diese niemals von den anderen Quadranten getrennt ist).



Die quadrantische Wahrnehmung dieses Augenblicks ist daher ein Amalgam, eine untrennbare Mischung von intrinsischen Fakten und intrinsischen Interpretationen. Das heißt, die quadrantische Wahrnehmung dieses Augenblicks beinhaltet die faktischen Gegebenheiten dieses Augenblicks plus der Interpretation dieser Gegebenheiten in diesem Augenblick. Und die Gesamtsumme bzw. das Amalgam dieser Fakten-und-Interpretationen (d. h. die AQAL Matrix dieses Augenblicks) wird dann, als ein gegebenes FAKTUM, an die quadrantische Wahrnehmung des nächsten Augenblicks weitergereicht, welcher seine eigenen Fakten und Interpretationen hinzufügt, welche wiederum, als ein Amalgam und FAKTUM, an den nächsten Augenblick weitergegeben werden, welcher dann diese FAKTEN auf eine Weise INTERPRETIERT, die nicht in diesen FAKTEN enthalten ist (was der Grund dafür ist, warum dieser Moment seine Vorgänger transzendiert und bewahrt).

Kurz gesagt, die Fakten des vorangegangenen Augenblicks plus die Fakten-und-Interpretationen dieses Augenblicks werden, als ein Wahrnehmungsamalgam, weitergegeben an den nächsten Augenblick als neue FAKTEN (d. h. als die neue Gesamtsumme der vergangenen Ereignisse als Gegebenheiten), die nun offen sind für neue Interpretationen, die dann zu neuen Fakten werden ... Wie schon gesagt, die heutigen Interpretationen werden, als eine kosmische Vererbung, zu einem Teil der Fakten von morgen.

Die zweite Art einer dem Kosmos innewohnende Interpretation folgt aus der ersten, und zwar nehmen Holons einander gegenseitig wahr und müssen daher ihre Interpretationen gegenseitig interpretieren. Die erste Art von Interpretation ist ein Teil der kreativen Freiheit, die jedem Holon zu eigen ist (d. h. jedes Holon muss den gegenwärtigen Augenblick in einem gewissen Maß interpretieren); die zweite Art ist das was geschieht, wenn ein Holon konkret versucht ein anderes Holon zu interpretieren. An dieser Stelle wird das interpretative Spiel knifflig.

Dies ist ein sehr umfangreiches Thema. Ich möchte hier einfach sagen, dass, genau weil die erste Art von Interpretation dem Kosmos innewohnt, dies auch für die zweite Art der Interpretation gilt. Jedesmal wenn ein Holon einem anderen begegnet, handelt es sich dabei um eine vier-Quadranten-zu-vier-Quadranten Angelegenheit. Jedes Holon begegnet dem anderen nicht nur als eine gegebene Tatsache bzw. als ein Objekt einer dritten Person, sondern als eine zu interpretierende erste und zweite Person. Der Hirsch, der einen Jäger sieht, muss dessen Handlungen interpretieren und reagiert darauf nicht einfach wie etwa ein fallender Stein. Weil alle Holons (von ganz oben bis ganz unten) einen Bewusstseinsanteil haben, müssen sie ihre Umgebung interpretieren, das heißt sie interpretieren ihre Interpretationen.

Es erübrigt sich zu sagen, dass eine angemessene Interpretation eine auf der gleichen Tiefe stattfindende Übersetzung erfordert. Versucht ein Holon, ein anderes Holon mit einer größeren Tiefe zu interpretieren, wird definitiv etwas bei dieser Übersetzung verlorengehen. Auch dies ist ein umfangreiches Thema, welches wir für den Augenblick einfach festhalten wollen.

Bei menschlichen Holons wird durch deren linguistische Fähigkeiten Kommunikation (auf beide Weisen) enorm erweitert und damit auch komplizierter. Die Postmoderne wurde verständlicherweise besessen von dem außerordentlichen Mysterium der Interpretation eines Anderen: Wie um aller Welt kann so etwas geschehen? Die generelle Antwort der Postmoderne darauf ist: „Wir können das nicht, es ist grundsätzlich unmöglich ein kulturelles Anderes angemessen zu interpretieren, und daher bleiben Kulturen einander unvergleichbar, mit nichtvergleichbaren linguistischen Praktiken, nicht-kom-



## Wie geschieht Interpretation?

munizierbaren Lebenswelten und pluralistischen Scherben in allen Richtungen“. Doch wie sich herausstellte hat die Postmoderne übertrieben und zu der Zeit als Derrida (in seinem Buch *Positions*) zugab, dass „der transzendente Signifikant existiert“, war der extreme Postmodernismus längst überholt und ließ die akademische Welt in einer kolossalen Legitimationskrise zurück, die diese noch nicht überwunden hat.

Wir müssen dem Postmodernismus nicht bis ins Extrem folgen, um seinen unglaublich wichtigen, wenn auch nur sehr teilhaften Wahrheiten zuzustimmen, von denen die allererste ist: Interpretation ist dem Kosmos wesenseigen (was die eigentliche Bedeutung von „es gibt nichts außerhalb des Textes“ ist). Der Postmodernismus bezog sich jedoch auf den zweiten Typ von Interpretation von dem wir gesprochen haben, speziell in seiner menschlichen Form – das heißt alle Menschen sind linguistische Schöpfungen und müssen daher alles was in ihre Welt eintritt interpretieren, da „die Grenzen meiner Sprache die Grenzen meiner Welt sind“. Diese Aussage hat jedoch, ganz für sich genommen, letztendlich keine Bedeutung (und ist in sich widersprüchlich), es sei denn sie wird mit dem ersten Typ von Interpretation in Verbindung gesetzt, und zwar dass alle Holons, von oben nach unten, eine interpretierende Komponente als einen Teil ihres Wesens besitzen. Wenn wir der Interpretation den ihr zukommenden Platz in der AQAL Konfiguration geben, bekommen auch die teilhaften Wahrheiten der Postmoderne ihren angemessenen Platz innerhalb einer integralen Orientierung.

Wir haben also zwei Arten von Interpretationen, die dem Kosmos wesenseigen sind, und die wir mit *primärer Interpretation* (den linksseitigen Quadranten aller Holons wesenseigen) und Überkreuz-Interpretation (wo alle Holons bemüht sind sich gegenseitig zu interpretieren) bezeichnen können.

## Interpretation ist dem Kosmos wesenseigen.

Kommen wir jetzt zu dem erwähnten Punkt zurück, dass je länger ein interpretierender Augenblick zurückliegt, desto weniger Spielraum es gibt bei seiner Gestaltung. Wenn Menschen heute, wie beschrieben, beispielsweise Atome untersuchen, bringen sie dabei unsere eigenen Interpretationen mit ein. Doch unsere Interpretationen haben wenig Einfluss auf diese tief eingravierten kosmischen Gewohnheiten, wo schlechte Überkreuz-Interpretationen durch das Verhalten der Atome selbst widerlegt werden (was der Grund ist, warum Falsifikation oft – aber nicht immer – einer der vielen Maßstäbe der rekonstruierenden Wissenschaften ist: *Falsifikation* ist die Zurückweisung einer schlechten Überkreuz-Interpretation durch einen anderen Interpretierenden).

Ein Teil dessen was unsere rekonstruierenden Untersuchungen hervorbringen oder sichtbar machen sind einige der Tiefenmuster, Tiefenmerkmale oder eingravierte kosmische Gewohnheiten (wie sie in jedem der Quadranten auftauchen). Diese Tiefenmuster sind diejenigen vergangenen Ereignisse, die so oft wiederholt wurden, dass ihre Wahrscheinlichkeitswelle sehr begrenzt lokalisiert ist, so dass unsere rekonstruierenden Untersuchungen nur wenig Interpretierendes zu diesen mittlerweile etablierten Fakten hinzufügen (und je älter die Gewohnheit, desto weniger Spielraum ist in der Wahrscheinlichkeitswelle enthalten und desto „sturer“ werden diese Fakten – und immer weniger offen für Interpretationen – auch wenn deren ursprüngliche Formung intrinsische Momente von Subjektivität und Intersubjektivität enthielt. Fakten sind nie lediglich Fakten). Doch je mehr ein Holon gesetzt ist, desto weniger Spielraum existiert in seinen wesentlichen Eigenschaften.





Dies ist der Grund warum wir sagen, dass nur Tiefenmuster oder Merkmale kollektiv vererbt werden: Sie sind das, was alle Holons dieser Klasse bei ihrem ersten Auftreten gemeinsam haben, und daher bilden diese Muster ein starkes kollektives morphisches Feld; wohingegen alle Oberflächenmerkmale – als dasjenige, was nur wenige Holons an Eigenschaften haben – nicht stark genug sind um kollektiv weitergegeben zu werden (auch wenn sie durch die Individuen in deren eigener Wahrnehmung und individuellem morphischen Feld weitergegeben werden).

Natürlich existiert eine Art Spektrum oder eine Holarchie des Kollektiven – Individuen, Familien, Gruppen, Kulturen, Nationen, planetarisch, usw. (21) Es gibt daher individuelles Karma, Familienkarma, kulturelles Karma, nationales Karma usw. Die meisten

### Die meisten der kollektiv vererbten Muster sind nicht universell.

dieser kollektiv vererbten Muster sind nicht universell, sondern auf kleinere Gruppen, Subkulturen oder Kulturen begrenzt. Nur wenige Tiefenmerkmale sind universell oder planetarisch und die Entdeckung dieser universellen Muster kann nur erfolgen durch eine rekonstruierende Untersuchung von einer gelben oder höheren Entwicklungsstufe, da es sich hierbei um universelle Muster handelt,

die von den Memen des first tier nicht erkannt werden können. Wir werden gleich auf diese wichtigen Punkte zurückkommen.

### Eine einfache Analogie: Der Grand Canyon

Wie gesagt, je älter die vergangenen Gegebenheiten, desto weniger Möglichkeiten existieren für heutige Interpretationen in beide Richtungen (die der Holons und unsere) – das heißt, desto geringer sind die interpretierenden Momente, welche das Holon selbst innerlich hinzufügt, und desto weniger Spielraum existiert für unsere Interpretationen ihrer Merkmale). Umgekehrt ist es so, dass je jünger die vergangenen Gegebenheiten sind, desto mehr Interpretationsmöglichkeiten gibt es (in beide Richtungen).

Für die psychologische Entwicklung bedeutet dies beispielsweise, dass die früheren Entwicklungswellen, speziell Beige, Purpur, Rot, Blau und in gewissem Ausmaß auch Orange, jetzt als tiefe Gegebenheiten und interpretierende Gewohnheiten weitgehend festgelegt sind, wohingegen die jüngeren Wellen sich immer noch bilden.

Dazu möchte ich eine einfache Analogie verwenden. Eine sehr alte, zutiefst eingegrabene kosmische Gewohnheit – wie die, sagen wir, beige Struktur bzw. das beige Mem – ist wie der Grand Canyon. Es ist ein morphogenetischer Groove der sich so tief in den Kosmos eingegraben hat, dass man ihm praktisch nicht entinnen kann. Möchte man entlang des Grand Canyon reisen, kann man sich entweder mit dem Colorado Fluss hinunter treiben lassen, am Grund des Canyons, eine Reise von wenigen Stunden, oder man geht auf und ab, vom Grund des Canyons nach oben und wieder nach unten und wieder nach oben und so weiter viele Meilen, eine gewaltige Anstrengung, die für die gleiche Strecke Monate in Anspruch nehmen würde. Möchte also ein menschliches Holon auf die effektivste Weise flussabwärts gelangen, dann ist die Wahrscheinlichkeit nahe 100% dass es dabei dem Flusslauf am Grund des Canyons folgt und nicht die Wände auf und ab läuft. Zu sagen, dass ein menschliches Holon dem Fluss des Colorado auf eine entwicklungseffiziente Weise folgt, ist das Gleiche wie zu sagen, dass es eine Wahrscheinlichkeit nahe 100% gibt, dass dieses Holon jederzeit den Weg des Colorado River am Grund des Canyons nimmt.



Mit dem beige Mem verhält es sich genau so: Es gibt praktisch eine 100%ige Sicherheit, dass menschliche Holons bei ihrer Durchquerung ihrer Raumzeit-Weges diesen Grooves folgen und dabei Eigenschaften zeigen, die in Zusammenhang gebracht werden mit der beige Welle der AQAL Matrix (was der Grund dafür ist, warum alle Menschen ein Bedürfnis nach Nahrung, Schutz und Wasser haben – das beige Mem). Darüber hinaus können diese beige Charakteristiken nur durch eine rekonstruierende Betrachtung festgestellt werden (oder reflektiv entdeckt und aufgezeigt werden), welche den Grand Canyon nach seinem Auftreten und dem sich Zeigen seiner Merkmale untersucht – d. h. als ein a priori eines früheren Erbes, und nicht als eine vorbestimmte archetypische Struktur.

Je älter das Holon, desto mehr ähnelt es einem Grand Canyon. Am tiefsten Punkt ist der Canyon fast eine Meile tief (etwa 5000 Fuß) – das entspricht bei menschlichen Holons Beige. (22) Purpur ist nicht so tief eingegraben, (vielleicht 4000 Fuß), Rot wieder weniger tief (vielleicht 2000 Fuß) und Blau noch weniger tief (1000 Fuß). Orange ist erst 300 Jahre alt – dem entspricht eine Tiefe von nur 300 Fuß, eingegraben in den Kosmos. Und Grün, welches in verbreiteterer Form erst vor drei Jahrzehnten in Erscheinung getreten ist, ist ein morphogenetischer Groove, der sich erst leicht 30 Fuß tief in die Oberfläche

des Kosmos eingeritzt hat. Und das arme second tier entspricht dem Ziehen eines Stockes einiger Leute über den Boden: eine erste Rille für einen integralen Groove in der kosmischen Landschaft.

## Je älter das Holon, desto mehr ähnelt es einem Grand Canyon.

Daher, wie gesagt, sind die Tiefenmerkmale, die in jedem der Quadranten als kosmische Gewohnheiten vererbt werden, lediglich Wahrscheinlichkeitswellen dafür eine

bestimmte Art von Ereignis in einer bestimmten Raumzeit zu finden. Je älter das geerbte Merkmal ist, desto festgelegter ist die Wahrscheinlichkeit (so dass die sehr alten morphischen Formen weitgehend determiniert erscheinen, auch wenn sie ursprünglich als ein Ergebnis kreativer Freiheit in Erscheinung getreten sind). All die anderen Merkmale von Holons – ihre Permutationen, Kombinationen, Oberflächenmerkmale und Aktionen – treten auf als ein neues Spiel im AQAL Raum dieses Augenblicks, die Vergangenheit mit kreativem Eifer transzendierend und bewahrend und mit wechselseitigen Interpretationen und Fakten in einem Aufruhr von Unbestimmtheit. Doch die allgemeinen Merkmale selbst werden allmählich zu kosmischen Gewohnheiten und wie immer: je älter die Gewohnheit, desto schwieriger ist es sie zu brechen.

## Von einer partiellen zu einer vollständig dialogischen Vererbung...

Wir werden viele dieser entscheidenden Themen – so wie die Beziehung zwischen Fakten und Interpretationen – in späteren Abschnitten verfolgen, wo wir spezifische Beispiele dafür geben, was jeweils gemeint ist. Der Punkt, den wir an dieser Stelle machen, ist, dass jedes konkrete Ereignis – jedes existierende Holon – mindestens vier Dimensionen des in-der-Welt-Seins hat, so dass jeder Augenblick als eine AQAL Erscheinung mit einer vier-dimensionalen Vererbung existiert. (23)

Jeder vierdimensionale Augenblick hat daher intrinsisch objektiv/faktische Aspekte oder Dimensionen (OR und UR) und interpretierende/bewusstseins Aspekte oder Dimensionen (OL und UL). Wir sprechen jetzt nicht darüber wie Menschen andere Holons interpretieren (als Überkreuz-Interpretation); wir sprechen über Holons selbst, von ganz



oben bis ganz unten (primäre Interpretation). Wenn ein Augenblick ins Sein tritt (auf jeder Ebene), dann besitzt er einen Funken kreativer Transzendenz, interpretierender Freiheit und nicht-determinierter Spielräume. Geht dieser Augenblick dann in den nächsten Augenblick über und ist „vergangen“, wird er zur Vergangenheit, die sich nicht mehr ändert. Er hört auf sich zu interpretieren und wird zum fossilen Speicher der a priori hinzugefügt. Die Gesamtheit der Fakten-und-Interpretationen dieses Augenblicks wird an den nächsten Augenblick als eine a priori gegebene Dimension weitergereicht, welche dann diesen Gegebenheiten mit ihren eigenen Fakten-und-Interpretationen begegnet.

Um dies noch genauer auszuführen, durch eine Bewegung von Whitehead's teilweise dialogischer zu einer quadrantischen Formulierung: Die AQAL Matrix dieses Augenblicks wird aufgenommen in die AQAL Matrix des nächsten Augenblicks. Dies ist nicht nur eine Angelegenheit von Wahrnehmung und wahrnehmender Vereinigung, wie Whitehead glaubte. Whitehead gab uns eine Analyse des oberen linken Quadranten eines Existierens von-Augenblick-zu-Augenblick und vernachlässigte dabei weitgehend die vererbenden Beiträge der anderen Quadranten. Während die subjektive Dimension dieses Augenblicks beispielsweise die subjektive Dimension des vorhergehenden Augenblicks wahrnimmt (und daher zu einem gewissen Grad geformt wird durch die wahrgenommene Kausalität vergangener Gefühle), übt die objektive Dimension dieses Augenblicks eine *formgebende Verursachung* auf die objektive Dimension des nächsten Augenblicks aus, und daher wird nicht nur eine *gefühlte* Kausalität sondern eine *morphische* Kausalität ausgeübt. Diese Art von objektiver oder äußerer Vererbung wird vom Holon nicht unmittelbar wahrgenommen, es sei denn es nimmt einen Standpunkt einer dritten Person gegenüber seiner eigenen Existenz ein. Hierfür kann uns die Whitehead'sche Wahrnehmung oder Konkretisierung keine Erklärung liefern (doch die morphischen Felder Sheldrakes oder andere OR oder UR Vererbungen können dies, einschließlich der Resonanzphänomene subtiler Energien [siehe dazu Exzerpt G (A. d. Ü.: ursprünglich als Exzerpt D benannt)]).

Daher ist jeder Augenblick nicht nur ein Subjekt, das zum Objekt des nächsten Subjektes wird, sondern die objektiven Formen eines jeden Augenblicks üben einen kausalen Einfluss auf nachfolgende objektive Formen aus, auf eine Weise die nicht durch das Holon wahrgenommen oder unmittelbar gefühlt werden kann. Objektive Dimensionen üben ihren Einfluss auf nachfolgende objektive Dimensionen aus und subjektive Dimensionen beeinflussen nachfolgende subjektive Dimensionen – und Entsprechendes gilt auch für die intersubjektiven und interobjektiven Dimensionen. Sie alle wirken gemeinsam mit bei der Gestaltung des gegenwärtigen Augenblicks (und nur einige treten in die gefühlte Wahrnehmung des Holon ein).

Ähnlich wie der Austausch mit David Ray Griffin gezeigt hat, beeinflussen verschiedene intersubjektive Felder die Form des Subjektes auf Weisen, die niemals als ein Objekt vom Subjekt wahrgenommen werden können (d. h. sie wirken bei der Gestaltung des Subjektes unmittelbar bei seinem Auftreten mit und nicht als durch das Subjekt wahrgenommene Objekte). (24)

Kurz gesagt, verschiedene Aspekte aller Quadranten sind vererbt, aber nicht nur in Form einer wahrnehmenden Vereinigung (a la Whitehead) und nicht nur als formgebende Verursachung (a la Sheldrake) und nicht nur als kulturelle Erinnerung (a la von Bertalanffy), sondern durch eine totale AQAL Vererbung einschließlich der vier Quadranten bis ganz nach unten (in einer vollständigen und nicht nur in einer teilweisen dialogischen Weise). (25)



## Vererbung geschieht als eine AQAL Vererbung.

Was wir brauchen ist ein Begriff, der diese "Vier-Quadranten-Wahrnehmung" bezeichnet. Ich nenne dies manchmal „quadrantische Wahrnehmung“, doch das überdehnt die Whitehead'sche Bedeutung bis zur Unkenntlichkeit. Die quadrantische Formulierung weist die Angemessenheit der Whitehead'schen Version in diesem Punkt kategorisch zurück. Daher werde ich diese „quadrantische Wahrnehmung“ mit Begriffen wie *Tetra-Wahrnehmung* oder *Komprehension* bezeichnen, mit einem klaren Verständnis darüber, dass dies über eine lediglich gefühlte Wahrnehmung, eine formale Kausalität, eine intersubjektive Kontextualität und eine interobjektive Systemvererbung hinausgeht – um eine vier-quadranten Vererbung aufzuzeigen, bis ganz nach oben und nach unten. (Und mit „vier-quadranten Vererbung“ oder „Tetra-Wahrnehmung“ bezeichnen wir alles was in jedem der Quadranten vor sich geht, einschließlich ihrer Wellen, Ströme, Zustände und Typen – was lediglich Worte sind, welche auf stattfindende Gegebenheiten hinweisen, die in der sich kreativ entfaltenden AQAL Matrix von einem Augenblick an den nächsten Augenblick weitergegeben werden).

Alle existierenden Theorien von Vererbung – von Wahrnehmung zu Kausalität zu Autopoiese zu Systemerinnerung – erwähnen eine oder zwei dieser Dimensionen des inder-Welt-Seins, doch keine von ihnen scheint sie alle abzudecken. Daher beziehen wir uns ab jetzt, wenn wir über kosmisches Karma sprechen, auf eine AQAL Situation einer Tetra-Wahrnehmung, bis ganz nach oben und ganz nach unten.

Die Vererbung von-Augenblick-zu-Augenblick ist eine AQAL Angelegenheit: Subjektive Dimensionen sind in Resonanz und beeinflussen subjektive Dimensionen über Wahrnehmung, objektive (d. h. äußere) Dimensionen sind in Resonanz und beeinflussen objektive Dimensionen über formgebende Verursachung und Entsprechendes gilt für intersubjektive und interobjektive Gewohnheiten. Eine Quadrant-zu-gleichem-Quadrant Resonanz ist die Form kosmischer Erinnerung. Und viele der rechtsseitigen Formen von Vererbung treten niemals in die unmittelbare Wahrnehmung des Holon ein und auch nicht die meisten der Tiefenmuster der linksseitigen Quadranten. Sie alle, wie wir noch sehen werden, werden durch Untersuchung einer zweiten und dritten Person entdeckt (und nicht durch Wahrnehmung einer ersten Person). Entsprechend gibt es zusätzlich zu morphischen Feldern rechtsseitige subtile Energiefelder (siehe unten), welche sich generell der Wahrnehmung entziehen.

Der wesentliche Punkt für diese Diskussion ist, dass die AQAL Matrix eines Augenblicks als etwas Gegebenes, als ein a priori, an die AQAL Matrix des nächsten Augenblicks weitergereicht wird. Diese Gegebenheiten sind Fakten, jedoch nicht in dem Sinn, dass sie alle Wahrnehmungsobjekte des neuen Subjektes sind (weil einige Aspekte der kosmischen Vererbung nicht unmittelbar von einem Holon gefühlt werden). Sondern, die AQAL Matrix des vorangegangenen Augenblicks ist jetzt eine faktische Gegebenheit bzw. ein a priori in dem Sinn, dass ihre eigene kreative Neuheit beendet ist und sie zu einer unveränderbaren Vergangenheit geworden ist, als einem Teil der fossilen Geschichte kosmischer Evolution. Ihre kreative Freiheit hat aufgehört, als die transzendente Kreativität vom nachfolgenden Augenblick übernommen wurde, diesen Augenblick als „tot“ erklärte, wenn man so will, als etwas was in die kosmische Erinnerung hinübergeht. Es ist nun eine vergangene Gegebenheit daraus geworden, welche fest oder gegeben in dem Sinn ist, dass sie sich nicht mehr selbst interpretieren und die Form ihrer eigenen Existenz ändern kann, wie geschehen im Augenblick ihrer kreativen Gegenwartigkeit – doch sie kann jetzt von ihren Nachfolgern interpretiert werden. Als eine vergangene Gegebenheit ist die gesamte Wahrscheinlichkeitswelle dieser AQAL Matrix



zusammengefallen in eine spezifische und unveränderbare Form, als eine kreative Wirklichkeit, die nun zu einem nicht-lebendigen, unveränderlichem Fossil geworden ist, als eine vergangene Gegebenheit, die lediglich durch reflektierendes Wissen gegenwärtiger Interpretationen gekannt werden kann.

In Kurzform: Die Form kosmischer Erinnerung ist die AQAL Matrix, tetra-vererbt von-Augenblick-zu-Augenblick und nicht nur Wahrnehmung, nicht nur geist-lose formgebende Verursachung, nicht nur Systemerinnerung, nicht nur kulturelle Gewohnheiten, usw. Kosmische Vererbung ist Tetra-Wahrnehmung von-Augenblick-zu-Augenblick, von ganz nach oben bis ganz nach unten.

## Zusammenfassung

Der vorangegangene Abschnitt schlägt einen theoretischen Rahmen vor – eine AQAL Matrix bzw. ein *integrales Betriebssystem* (IB) – welches uns die Möglichkeit gibt, Verschiedenes gleichzeitig zu tun.

Erstens können wir damit die existierenden stabilen Strukturen erklären (von Bakterien zu Ökosystemen zu Bewusstseins Ebenen) ohne Rückgriff auf vorgegebene Archetypen, Strukturen oder unabhängig existierende ontologische Ebenen – das heißt, wir können damit beginnen, metaphysische Spekulationen durch rekonstruierende Untersuchungen zu ersetzen.

Zweitens werden sogar existierende Strukturen nicht als unabhängig existierende konkrete Einheiten betrachtet, sondern als *Wahrscheinlichkeitswellen* für das Auffinden eines bestimmten Ereignisses an einem bestimmten Ort in der AQAL Matrix zu irgendeinem gegebenen Zeitpunkt.

Drittens liegt es in der Natur eines jeden konkreten Ereignisses, dass es intrinsisch mindestens drei oder vier Hauptdimensionen enthält (die vier Quadranten), von denen jeder einen intrinsischen Modus eines *in-der-Welt-Seins* verkörpert (Modi einer ersten, zweiten und dritten Person).

Viertens ist ein integrales Betriebssystem (oder ein theoretischer Rahmen, welcher explizit alle Quadranten, alle Ebenen, alle Linien, alle Zustände, alle Typen aufnimmt und würdigt) sehr wahrscheinlich der einzige Rahmen, der dabei helfen kann, *ein integrales Zeitalter an der Spitze der Entwicklung* einzuführen. Auch wenn jedes IB lediglich eine Darstellung einer dritten Person ist, eine abstrakte, theoretische Konstruktion in Es-Sprache, wird jedes authentische IB dennoch das Augenmerk nicht nur auf Es-heiten einer dritten Person legen, sondern auch auf andere bedeutende Wirklichkeiten der Modi einer ersten und zweiten Person, einschließlich persönlicher Gefühle, Erfahrungen, Phänomenologie, Hermeneutik und gemeinschaftlichen Untersuchungen. Daher unterstützt jedes echte IB immer wieder die Erinnerung daran, dass es darum geht mit all diesen Aspekten von Wirklichkeit in Berührung zu sein – mit allen Quadranten, allen Ebenen, allen Linien, allen Zuständen und allen Typen – auch wenn die einfache IB Landkarte niemals das konkrete Territorium jedes dieser Aspekte ersetzen kann (und dafür auch gar nicht gemacht ist). Darüber hinaus, und anders als die meisten anderen Landarten (vom Netz des Lebens bis zu den postmodernen Paradigmen), die der Meinung sind, dass sie das konkrete Territorium und der einzig richtige Weg es zu sehen sind, ist ein IB äußerst bewusst, dass es lediglich eine Landkarte darstellt und so auf höhere Territorien und Wirklichkeiten hinweisen kann, die selbst nicht direkt in der Landkarte enthalten sind.



Schließlich ist ein hilfreicher Aspekt eines jeden authentischen IB der, dass explizit auf die vielen Methodologien hingewiesen wird, die ihrerseits unmittelbar die unterschiedlichen Realitäten und Potenziale des sich kreativ entfaltenden Kosmos hervorbringen können. Einer zusammenfassenden Darstellung eines derartigen integral methodologischen Pluralismus – als Vorbote eines integralen Zeitalters an der Spitze der Entwicklung – können wir uns jetzt zuwenden.

## Anmerkungen

(18) Ich bezeichne dies mit „vier-Quadranten-Wahrnehmung,“ doch das überdehnt Whitehead auf eine irreführende Weise. Die Idee dahinter ist, dass alle vier Quadranten ihre Vorgänger „berühren“, und dieses Berühren ist Teil einer quadrantischen Vererbung. Dennoch bezieht sich Whiteheads „Wahrnehmung“ lediglich auf den oberen linken Quadranten, aus Gründen, die im Text erläutert werden (so wird z. B. vieles der formgebenden Verursachung nicht wahrgenommen, übt aber dennoch seinen Einfluss aus). Siehe dazu weiter unten im Haupttext, „Von einer teilweisen zu einer dialogischen Vererbung“. Wenn ich gelegentlich einen Begriff wie „quadrantische Wahrnehmung“ verwende, (weil er leicht zu verstehen ist), dann sollten wir dessen tatsächliche Bedeutung dabei nicht vergessen.

## Interpretationen von heute werden – wenn sie überleben – zu den Fakten von morgen.

(19) Die Interpretationen von heute werden zu den Fakten einer morgigen kosmischen Vererbung, jedoch nur, wenn sie den Selektionsdruck in allen vier Quadranten überleben. Natürlich, und mehr technisch gesprochen, ist es die Totalität des AQAL Raumes dieses Augenblicks, die an den AQAL Raum des nächsten Augenblicks weitergereicht wird, so dass die Fakten (rechtsseitig) und Interpretationen (linksseitig) dieses Augenblicks an die Fakten und Interpretationen des nächsten Augenblicks weitergereicht werden. Der Punkt dabei ist einfach der, dass Fakten und Interpretationen oder Objektivität und Subjektivität oder Materie und Bewusstsein untrennbare Dimensionen aller Holons sind.

Übrigens haben die Oberflächenmerkmale (in jedem der Quadranten) ihre eigene individuelle Geschichte, welche subjektiv als wahrnehmende Vereinigung und objektiv als individuelle morphische Felder vererbt werden. Damit es zu einer Manifestation kommt, müssen diese zu den gegebenen intersubjektiven und interobjektiven Feldern passen – die Quadranten tetra-evolvieren.

(20) Dabei trat auch Wellenabsolutismus auf: Die Moderne verabsolutiert Orange, die Postmoderne verabsolutiert Grün.

(21) Siehe Fußnote 10

(22) Und, natürlich, vormenschliche Holons haben sich noch weit tiefer eingegraben – sie sind nicht nur eine Meile, sondern Hunderte, Tausende oder Millionen von Meilen tief. Die grundlegendsten Holons – wie Strings, Quarks und subatomare Teilchen – reichen bis zum Urknall zurück und ihre morphogenetischen Grooves haben sich praktisch von Anfang an in den Kosmos eingegraben. Nachfolgende Holons – von Atomen zu Molekülen zu Zellen zu Organismen zu einem Dreifachgehirn – haben sich weniger tief eingepägt und sind daher *weniger grundlegend* (aber dafür *bedeutender*, da sie ihre Vorgänger transzendieren und bewahren – siehe dazu *Eine kurze Geschichte des Kosmos*).



mos). Wenn wir bei menschlichen Holons angelangt sind, dann sind, auch wenn deren Bestandteile ihre Vorgänger transzendieren und umfassen, die definierenden oder festlegenden Holons nur wenig tief in den Kosmos eingekerbt, und auch wenn sie weniger grundlegend sind, so sind sie doch sehr viel bedeutender, da sie alle historischen Einkerbungen transzendieren und bewahren in einer wahrnehmenden Vereinigung, deren Sub-Gefühle zurückreichen bis zum Fühlen des Urknalls.

(23) Natürlich, fügt man noch die Dimensionen von Zeit hinzu – es scheint mindestens fünf in jedem der vier „räumlichen“ Dimensionen zu geben – dann gelangen wir zu einer Gesamtzahl an Dimensionen von 25 oder mehr. Siehe dazu die Endnote 9 von Kapitel 1 *Ganzheitlich Handeln*, wo ich diese 25 Dimensionen von fortgeschrittenen Holons erörtere. Doch die einfache vier Dimensionen/Quadranten Darstellung reicht für unsere Diskussion hier aus.

(24) Siehe hierzu Appendix A von “Do Critics Misrepresent My Position?”

(25) Wenn wir sagen, dass das Subjekt dieses Augenblicks zum Objekt des Subjekts des nächsten Augenblicks wird, dann bezieht sich das auf den subjektiven Ereignisstrom. Das „innere Objekt“ des neuen Subjektes unterscheidet sich sehr von der „objektiven Dimension“ (den rechtsseitigen Quadranten) des Subjektes. Um zu zeigen was das bedeutet, verwenden wir die Worte „innerlich“ und „äußerlich“ in Bezug zu den subjektiven und objektiven Ereignisströmen (bzw. den linksseitigen und den rechtsseitigen Dimensionen) und verwenden „Subjekt“ und „Objekt“ im Whitehead’schen Sinne von Wahrnehmendem und Wahrgenommenem. Dann gelangen wir zu folgendem: Der gegenwärtige Augenblick hat innere und äußere Dimensionen (linksseitig und rechtsseitig; für dieses Beispiel konzentrieren wir uns auf die individuellen Quadranten, so dass OL „innerlich“ und OR „äußerlich“ ist). Die gesamt-AQAL Matrix wird an den nächsten Augenblick weitergegeben, so dass das gegenwärtige Innerliche/Subjekt dieses Augenblicks zu einem Innerlichen/Objekt des Innerlichen/Subjekt des nächsten Augenblicks wird (d. h. das gefühlte Subjekt im OL wird zu einem gefühlten Objekt im OL des neuen Subjektes im OL; anders gesagt wird das gefühlte Subjekt zu einem gefühlten Objekt, einer Unterkomponente oder einem Subholon des neuen gefühlten Subjektes). UND gleichzeitig wird das gegenwärtige Äußere (das OR Korrelat) dieses Augenblicks Innerliche/Subjekt (OL) zu einem Enthaltene(n) (einer Subkomponente) Äußeren dieses Innerlichen/Subjekt des Nächsten. (D.h. die äußere Form dieses Augenblicks wird zu einer Subkomponentenform des neuen Äußeren des nächsten Augenblicks, dessen innerliches Korrelat das neue Subjekt ist, welches das alte Subjekt im OL wahrnimmt. Das alte innerliche Subjekt im OL wurde zu einem innerlichen Objekt des neuen Subjektes im OL, und das alte Äußere im OR – einschließlich seiner morphischen und subtilen Energiefelder – wurde zu einer Subkomponente des neuen Äußeren im OR, als eine Gesamtsumme welche, zusammen mit den unteren Quadranten, die AQAL Vererbung ausmacht). Siehe auch *Exzerpt B* für weitere prickelnde Reflektionen über dieses Thema, wo wir diskutieren werden warum „innen“ und „außen“ nicht dasselbe sind wie „innerlich“ und „äußerlich“ und warum dies wichtig ist im Rahmen eines mehr integralen methodologischen Pluralismus.

Worum es dabei geht ist, dass, wenn wir gelegentlich nur einen Whitehead’sche Sprachgebrauch verwenden (da eine vollständiger quadrantische Sichtweise mehr Zeit zu ihrer Erläuterung in Anspruch nimmt), diese innerhalb eines richtigeren AQAL Interpretationsrahmens gesehen werden sollte. Wenn wir beispielsweise sagen, dass die Fakten- und-Interpretationen dieses Augenblicks als Fakten an den nächsten Augenblick weiter-



„innen“ und „außen“  
ist nicht dasselbe  
wie „innerlich“ und  
„äußerlich“.

gereicht werden, oder dass dieser Augenblick zu einem Objekt des Subjektes des nächsten Augenblicks wird, dann geschieht dabei in Wirklichkeit Folgendes: Das Innerliche dieses Augenblicks wird an das Innerliche des nächsten Augenblicks weitergereicht, während das Äußere dieses Augenblicks an das Äußere des Nächsten weitergereicht wird, jedoch nicht dualistisch sondern in einer nichtdualen Tetra-Interaktion. Die AQAL Matrix dieses Augenblicks wird nicht zu einem wahrgenommenen Objekt des nächsten Augenblicks, weil nur die subjektive Dimension in ihren Oberflächenmerkmalen wahrgenommen wird; alle anderen Aspekte werden als Vererbung durch die AQAL Matrix weitergegeben, nicht durch wahrnehmende Vereinigung (z. B. nimmt das wahrnehmende Subjekt nie seine eigenen Tiefenmuster wahr und nicht seine eigenen Entwicklungsstufen und nicht seine eigenen Wahrscheinlichkeitswellen und auch nicht seine intersubjektiven Hintergründe und so weiter – es sei denn es unternimmt spezifische Untersuchung einer zweiten- und dritten Person Perspektive). Die Whitehead'sche Wahrnehmung ist, noch einmal, im Wesentlichen ein OL Phänomen.





## C) Aus der Telefonkonferenz zum Buch *Integrale Spiritualität*

Ken Wilber (Einführung)

### **Kapitel 8: Die Welt des schrecklich Offensichtlichen**

Wir sprechen jetzt über die Welt des schrecklich Offensichtlichen. Dies ist ein Dreh- und Angelpunkt für das ganze Buch und wichtig für jede Diskussion über diese Themen. Betrachtet man die menschliche Evolution, menschliches Wachstum und Entwicklung ganz allgemein, von prä-modern zu modern zu postmodern, oder prä-kolonial zu kolonial zu post-kolonial, dann ist das Positive daran, dass wir ein Wachstum hin zum Postmodernismus haben, mit ein paar sehr *sehr* wichtigen Teilwahrheiten, die der Postmodernismus aufgedeckt und entdeckt hat. Doch es gibt dabei auch mindestens ein oder zwei Fehler oder Fehlschritte die dabei gemacht wurden, und wir haben auch schon [im Rahmen der Dialoge] darüber gesprochen.

#### Die prä/trans Verwechslung – Kritik der Postmoderne

Der auffälligste Fehler ist die prä/trans Verwechslung. In der Betrachtung der Entwicklungsabfolge von prämodern zu modern zu postmodern, oder prä-kolonial zu kolonial zu post-kolonial, ist es so, dass weil prä- und postkolonial beide nicht-kolonial sind, beide auf den ersten Blick ähnlich aussehen und leicht verwechselt werden können. Wenn man das macht, beeinflusst das die eigene Weltsicht auf zwei schlimme Weisen. Entweder erhöht man das Prä-koloniale zum Post-kolonialen und feiert dann das Prä-rationale so als wäre es Transrational und das Prä-verbale so als wäre es transverbal. Man nimmt – nicht als eine Bewertung, sondern als eine Beschreibung – wahrhaft primitive Zustände und erhebt sie zu glorreichen Wertesystemen. Das ist eine Katastrophe. Das ist beinahe so schlimm, oder schlimmer, abhängig davon welche Blickrichtung man einnimmt, wie das andere Problem dabei, wo jede post- oder trans-Position genommen wird, auf ein prä-etwas reduziert wird, und als kindisch und infantil betrachtet wird. In der Psychologie beispielsweise, in der Entwicklungsfolge von prä-rationalen zu rationalen zu transrationalen Zuständen finden wir die prä/trans Verwechslung z. B. bei Freud. Jedesmal wenn er auf ein ozeanisches Gefühl traf, als ein nichtduales Bewusstsein, reduzierte er es auf infantile ozeanische prä-Zustände. Er war sehr offen darüber, „ja, verstehe, aber ich denke dass ihre mystischen Gefühle das sind was der Säugling an der Mutterbrust erfährt.“ Er reduzierte so die Wirklichkeit des Transrationalen auf das Prä-rationale. C. G. Jung hingegen vertrat die genau entgegengesetzte Position. Er sagte, „das was der Säugling an der Mutterbrust erfährt, ist der wirkliche Zustand, das ist die Grunderfahrung der Erleuchtung, das ist Nicht-Dualität. Mit dem rationalen Erwachsenwerden trennen wir uns von diesem Seinsgrund ab, und das ist schrecklich.“ Für diese Sichtweise ist die Moderne und das Rationale ein schrecklicher Fehler, und daher muss man die Moderne und die Rationalität wieder loswerden und zum Ursprung und zur Quelle zurückkehren. Dies ist das Lager derjenigen, die prä-rationale Wirklichkeiten nehmen und sie zu transrationaler Glorie erheben. Die eine Seite nimmt das Höhere und reduziert es auf das Niedrigere und die andere Seite nimmt das Niedrigere und erhöht es zum Höheren. Beide Seiten sind halb richtig und halb falsch. Das ist sehr schade, weil wenn man die prä/trans Verwechslung nicht versteht, versteht man die drei Entwicklungsstufen und ihre grundlegenden Wirklichkeiten nicht.



Es gibt grundlegende Wirklichkeiten und Wahrheiten im prä-modernen oder prä-rationalen oder prä-kolonialen Zustand, und es gibt ebenso bedeutende Wirklichkeiten und Wahrheiten im mittleren Zustand, dem Rationalen, der Moderne bzw. dem Kolonialismus, (und das wird oft total verdreht, dekonstruiert und abgelehnt, die kulturellen Studien meinen damit die moderne Aufklärung, die orange Entwicklungshöhe). Wir werden über die bedeutenden Wahrheiten von Orange, die wir verloren haben und wiedererlangen müssen, noch sprechen. Doch wir werden auch über die bedeutenden Kritiken an

## Versteht man die prä/trans Verwechslung nicht, versteht man auch Entwicklung nicht.

Orange sprechen und die Notwendigkeit für eine Postmoderne, die grüne Entwicklungsebene und darüber hinaus. Und es gibt bedeutende Wahrheiten der Postmoderne und noch weitere Stufen des Wachstums und Strukturen des Bewusstseins. Das Problem ist, dass praktische alle post-modernen (und postkolonialen) Autoren auf die eine oder andere Weise in der prä/trans Verwechslung gefangen sind. Sie verherrlichen entweder frühere Eingeborenenkulturen (wir haben am Beispiel der Mayas und der Azteken schon darüber gesprochen, diese Kulturen waren

*absolut* barbarisch, die Hinweise sind eindeutig). Gleichzeitig sage ich jedoch, dass dies in gewisser Weise unvermeidbar war. Diese Art von Verhalten entspricht den jeweiligen Bewusstseinsstrukturen, und es war, gemessen an dieser Entwicklungsstufen, nicht unethisch, es war ethisch. Es sieht im Vergleich zu den vorherigen Entwicklungsstufen wie eine Verschlimmerung aus, und manchmal ist es das auch. Die vorherige Entwicklungsstufe tat jedoch schlimmere Dinge, wenn auch in sehr viel kleinerem Maßstab. Die großen alten Zivilisationen waren natürlich militaristisch, expansiv, ethnozentrisch – ob Alexander der Große, die Azteken oder Dschingis Khan oder Cleopatra –, dies alles waren ethnozentrische militärische Imperien. Vor dem Hintergrund der damaligen Entwicklungsstufe und der Möglichkeiten, die darin enthalten sind, war dies die einzige Möglichkeit, wie die Stämme der roten Entwicklungsstufe innerhalb eines größeren intersubjektiven Rahmens zusammengeführt werden konnten, der zu einer höheren und tieferen Kultur führte. Diese Vereinigung der Stämme, manchmal mit militärischen Mitteln und manchmal auch nicht, geschah unter dem Einfluss von Eros. Die Stämme bleiben nicht getrennt voneinander, sie trafen aufeinander und wurden entweder zu einem höheren Stamm vereinigt oder brachten sich gegenseitig um. Die Vorstellung, dass es in Stammesgesellschaften keine Kriege gab, ist kategorisch falsch, es ist eines der großen grünen Mythen.

Es gibt Studien, wir haben schon darüber gesprochen, die zu dem Ergebnis kamen, dass die Wahrscheinlichkeit, in der heutigen modernen Welt umgebracht zu werden, bezogen auf die gleiche geografische Region, gegenüber prämodernen Zeiten sehr viel

## Die Vorstellung, dass es in Stammesgesellschaften keine Kriege gab, ist ein Mythos.

geringer ist. Einer der Gründe für den Mythos, dass die Eingeborenenstämme nicht miteinander kämpften und Kriege führten ist – und das ist typisch für Grün – dass diejenigen, die Untersuchungen darüber anstellen, unter Kriegsführung eine moderne Form der Kriegsführung verstehen, also staatlich organisiertes Militär, das in einem Krieg gegeneinander antritt. Das taten die prämodernen Eingeborenenstämme nicht. Was sie taten ist – relativ gesprochen – bezogen auf die Opferzahlen und den Mangel an Ethik sehr viel schlimmer. Damals war der gesamte Stamm in die kriegerischen Handlungen einbezogen, und es ging darum den feindlichen Stamm komplett auszulöschen, und oft gelang das auch. Moderne Kriegsführung hin-



gegen, (und natürlich wollen wir Kriege ganz überwinden, haben jedoch noch nicht die Entwicklungshöhe erreicht, bei der das möglich ist, und daher muss die Frage lauten, was in einer gegebenen Situation der bestmögliche nächste Schritt ist) ist besser, weil sie diejenigen von der Gesamtbevölkerung unterscheidet, die während eines Krieges getötet werden. Die übrige Kultur wird nicht angegriffen. Bei der Kriegsführung der Stämme wird die gesamte Kultur angegriffen, Frauen werden vergewaltigt und Männer

**Man findet praktisch  
niemanden  
auf der grünen  
Entwicklungsstufe, der  
in der Lage wäre Orange  
richtig darzustellen.**

getötet oder versklavt und geopfert usw. Der Anteil derer, die während kriegerischer Handlungen getötet wurden, lag damals sehr viel höher. Eine weitere Verzerrung der Darstellung kommt daher, dass wenn man sich z. B. die Anzahl der Stämme, die 10.000 vor Christus in Kriege verwickelt waren, anschaut, dann ist deren Anzahl oft gering, aber einfach nur aus dem Grund, weil die Stämme nicht oft aufeinander trafen. Man muss daher bei einer Untersuchung diejenigen Stämme betrachten, die aufeinander trafen, und feststellen wie oft Kriege dabei auf-

traten und wie hoch die Wahrscheinlichkeit war in diesen Kriegen getötet zu werden, und diese Wahrscheinlichkeit ist extrem hoch. Die Kriege die damals stattfanden waren keine zwischenstaatlichen Kriege von heute, es waren Überfälle. Es kommt jetzt eine Reihe von Büchern auf den Markt, die dies sehr viel klarer sehen. Diese Bücher kommen entweder von Orange und geben uns zumindest die genauen Fakten oder sie kommen von Petrol.

Was wir uns als eine Version der prä-trans Verwechslung und ein Thema, das Wachstum und Entwicklung ganz allgemein betrifft, etwas genauer betrachten können, ist der so genannte Mythos des Gegebenen, der „Spiegel der Natur“, und ich nenne dieses Kapitel im Buch „Die Welt des schrecklich Offensichtlichen“, und das ist das was geschah, als wir uns von der Prämoderne zur Moderne bewegt haben. Dabei übernehmen wir nicht die extrem überzeichnete Kritik der Postmoderne an der Moderne – praktisch jeder grüne postmoderne Theoretiker hasst die orange Moderne. Man findet praktisch niemanden auf der grünen Entwicklungsstufe, der in der Lage wäre Orange richtig darzustellen, was Orange bedeutet und was Orange geleistet hat – seine vielen Stärken und seine vielen Schwächen. (Alle Entwicklungsstufen haben viele Stärken und Schwächen).

Doch die westliche orange Aufklärung war wahrscheinlich die beste Bewegung, die der Menschheit je widerfahren ist, wenn man sich für eines entscheiden müsste. Es wurden weltweit mehr Menschen durch den wirtschaftlichen Fortschritt befreit, als durch jede andere historische Bewegung. Nehmen wir das Beispiel der Sklaverei. In einem Zeitraum von nur einhundert Jahren, von etwa der Mitte des siebzehnten bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, verschwand die Sklaverei aus jeder orangenen Gesellschaft weltweit. So etwas hatte es vorher noch nie gegeben. Stämme hatten Sklaverei, 15% - 20% der Stämme hatten Sklaven. Der einzige Grund, warum dieser Prozentsatz nicht höher ist, ist der, dass Stämme nur selten aufeinander trafen. Vergleicht man dagegen die Anzahl der Stämme die aufeinander trafen und sich versklavten, dann ist dieser Anteil extrem hoch. Jede Stammesstruktur sieht die Möglichkeit von Sklaverei vor. Die Gartenbaugesellschaften waren noch schlimmer und Ackerbaukulturen noch sehr viel schlimmer. Dann kommt die Industrialisierung und obwohl die grünen Postmodernen die Worte „rational“ und „industriell“ hassen hat die rationale industrielle Struktur, die orange Entwicklungshöhe, mehr Menschen aus der Sklaverei befreit als jede andere Bewegung der Menschheit. Die Vorstellung, dass wir die Moderne wieder loswerden



sollten, ist ein Horror. Die wichtige Lektion, die Grün noch nicht gelernt hat, und der wir uns in der Weltpolitik gegenübersehen, ist die, dass wenn Grün Orange attackiert, blau/Bernstein gewinnt. Alles was Grün diesbezüglich erreicht ist Dekonstruktion und daher taugt dieses Vorgehen nicht als ein politisches Programm. Was bleibt, wenn Orange dekonstruiert ist? Die Mayas, Bernstein/Blau in ihrer entsetzlichen Ethnozentrik. Das ist sehr wichtig heute, weil 70% der Weltbevölkerung sich auf einer ethnozentrischen Entwicklungsstufe oder darunter befindet. Nazis, Mayas, Azteken oder darunter. Was wirklich besorgniserregend dabei ist: In diesem Land [USA] herrscht ein sehr labiles Gleichgewicht zwischen Bernstein und darunter und Orange oder höher, das liegt etwa bei 50/50. Wir werden also weiterhin Präsidenten haben, die aus einer ethnozentrischen Entwicklungsstufe kommen, weil die postmodernen Liberalen [liberals] und die post-liberale Struktur die Gewinnchancen für Orange und Grün zerstört haben. Grün hasst Orange und wird das auch weiterhin tun. Die Demokraten [democrats] finden einfach nicht zusammen und es ist den Republikanern gelungen, ihr Bernstein und Orange zu integrieren. Das gibt ihnen die Möglichkeit weiterhin politisch zu dominieren, in einer Welt, die sowieso schon ethnozentrisch ist, mit Auswirkungen auf die Ökologie, auf eine kulturelle Regression und Versuchen, die Trennung von Kirche und Staat rückgängig zu machen. Das alles verdanken wir den Post-Kolonialisten, und das meine ich ernst.

## Die Würde der Postmoderne

Diese Argumentation vertrete ich schon seit vielen Jahren, doch heute, wo an der Spitze des Denkens und der Avantgarde der Postmodernismus als erledigt betrachtet wird, finde ich mich in der eigenartigen Position den Postmodernismus zu verteidigen und zu sagen, „Moment mal, da gibt es sehr wichtige Dinge die der Postmodernismus hervorgebracht hat ...“. Die Postmoderne hat uns den Perspektivismus, den Konstruktivismus und den Kontextualismus gebracht, als die drei Wurzeln der Postmodernismus (siehe dazu auch das Kapitel darüber in meinem Buch *Naturwissenschaft und Religion*). Das bedeutet, dass keine Perspektive privilegiert ist, dass die Welt zum Teil auch konstruiert

## Die Meditation steckt immer noch im Mythos des Gegebenen fest.

ist und dass sie kontextgebunden ist. Das sind wichtige Grundlagen, die als wesentliche Wahrheiten mit aufgenommen werden sollten. Auch diejenigen, die an den Universitäten postpostkolonial und postpostmodern sind, einschließlich der kritischen Realisten, die sehr integriert sind und von Petrol herkommen, auch sie verbeugen sich vor dem Postmodernismus. Sie sagen, dass alles kulturell abhängig ist, und dass die Wissenschaft uns keine absolute Wahrheit gibt sondern Tendenzen und Relativitäten – und doch gibt es eine Wirklichkeit, sie ist da, wir können sie erkennen, die Welt ist so konstruiert, dass uns die Wissenschaft sinnvolles Wissen geben kann, usw. Die einzigen, die nicht postmodern sind, sind die spirituellen und meditativen Bewegungen. Sie glauben, dass sie darüber hinaus sind, doch das sind sie nicht. Sie sind, was die *Zustände* betrifft, darüber hinaus gegangen, jedoch nicht was die *Strukturen* betrifft. In diesem Kapitel des Buches, und im Appendix, versuche ich herauszuarbeiten, warum die Ergebnisse von Meditation, das was man sieht, wenn man meditiert, kontemplative Phänomenologie, warum alles das aus den Geisteswissenschaften herausgeworfen wird. Ich verweise darauf, dass es nicht der wissenschaftliche Materialismus war, der die Meditation verworfen hat, wie die meisten Meditierenden behaupten, sondern es waren die Geisteswissenschaften selbst welche die Kontemplation ausgeschlossen haben, weil die Meditation immer noch im Mythos des Gegebenen feststeckt.



## Der Mythos des Gegebenen

Um das kurz darzustellen: Der Mythos des Gegebenen, der „Spiegel der Natur“, das Reflexionsparadigma, das Paradigma der Aufklärung, die Philosophie des Subjektes, die Philosophie des Bewusstseins – all diese Begriffe werden auf eine ganz ähnliche Weise verwendet und sie verweisen auf die falsche Vorstellung, dass das was ich sehe, wenn ich die gegebene Welt betrachte, die Welt, die um mich herum erscheint, Bäume, ein See, dieses Auto, dass diese gegebene Welt genau so ist wie sie mir erscheint (und nicht teilweise eine Konstruktion meines eigenen Bewusstseins ist). Mein eigenes Bewusstsein ist danach einfach nur ein „Spiegel der Natur“, ein vollkommener, unverzerrter Spiegel, ohne kulturelle Einflüsse, die gestalten was ich sehe, und ohne Schattenanteile, die verzerren was ich sehe, und ohne individuelle Hintergründe und ohne soziale Praktiken, die formen was ich sehe. Mein Geist ist danach ein vollkommener Spiegel der Natur und ich bin hier, reflektiere darüber und kann darüber in Worten einer absoluten, monolithischen Wahrheit sprechen. Das ist der Spiegel der Natur. Dies war zum Teil auch ein Schritt voran zu mehr Tiefe, im Vergleich zum vorherigen Modus des Wissens, dem Mythischen und konkret Operationalen, ein Schritt des formal Operationalen, mit der Möglichkeit eine Perspektive einer dritten Person einzunehmen (anstatt einer lediglich ethnozentrischen Perspektive einer zweiten Person), ein atemberaubender Schritt voran. Die Perspektive universeller Bewusstheit einer dritten Person, die uns Orange gebracht hat, war eine monumentale Errungenschaft, die in der westlichen Aufklärung am deutlichsten zum Ausdruck kam. Die universelle Komponente, im Gefolge der Perspektive einer dritten Person, beschränkt sich nicht nur darauf was du und ich sehen, weil wir aus der gleichen Kultur kommen – und wenn wir meinen, dass dieser Mensch dort drüben schlecht ist, dann können wir mit ihm machen was wir wollen. Es ist die Perspektive einer *dritten* Person die sagt: „Lass uns ihn oder sie mit dazunehmen und hören was er oder sie dazu sagt, von außerhalb unserer Kultur“. Wenn dieser Mensch eine Perspektive einer dritten Person einnimmt, dann wird er oder sie sagen: „Man kann nicht einfach mit anderen machen was man will“. Wenn er oder sie jedoch auch nur eine Perspektive einer zweiten Person einnimmt, dann sagt er oder sie vielleicht: „Ich kann mit *euch* machen was ich will.“ Dieser universelle Standpunkt einer dritten Person führt uns zu Dingen, die universell sind. „Man kann mit anderen Menschen nicht einfach machen was man will.“ Doch nicht alles wird in dieser universellen Sichtweise betrachtet, und das ist das was eine Perspektive einer vierten Person, die von der nächsthöheren Entwicklungsebene, der grünen Ebene kommt, uns zeigt. Doch Grün seinerseits hat Orange missverstanden und versucht es loszuwerden, als den Grund für alle Probleme der Welt. Grün macht Orange für Dinge verantwortlich, die Bernstein/Blau zuzuschreiben sind. Das ist ein *schrecklicher* Fehler von Grün und eine andere Geschichte.

Doch wenden wir uns jetzt den positiven Aspekten von Grün zu und deren Kritik an dem was Orange nicht sieht. Orange entdeckte die Perspektive einer dritten Person, welche die mythische Weltsicht ablöste. „Dieser Baum vor mir ist ein Geschenk Gottes, welches er am 3., 4., oder 5. Tag erschuf (was immer die Bibel auch dazu sagt, mein Wissen diesbezüglich ist ein bisschen eingerostet), das ist das was der Baum ist und mehr muss ich nicht darüber wissen.“ Eine Perspektive der dritten Person hingegen sagt, „Moment mal, schauen wir uns den Baum doch erst einmal genau an, nehmen wir ihn als gegeben und als ein Objekt und Phänomen des eigenen Bewusstseins und untersuchen ihn dann.“ So begannen alle großen und spektakulären Entdeckungen der modernen Wissenschaften, speziell mit der westlichen Aufklärung. Das ist der Grund, warum selbst tibetische Buddhisten bei einer Lebensmittelvergiftung [durch Bakterien] Antibiotika nehmen.



## Es geht um die Frage, wie eine kontemplative Spiritualität von der postmodernen Welt akzeptiert werden kann.

Sie überleben, wenn sie sich auf die westliche Wissenschaft dabei stützen, und sterben, wenn sie sich auf tibetische Magie verlassen, und das ist ihnen auch bewusst. Das ist eines der *sehr* wichtigen Dinge, welche uns die westliche Aufklärung gebracht hat. Die Schattenseite davon ist der „Spiegel der Natur“, und es ist schwierig das z. B. amerikanischen Buddhisten zu erklären, die in der Frage des Verhältnisses von Bewusstseins und Biologie wundervolle Forschungen betreiben. Forschungen wie Richard Davidson beispielsweise, bei denen Gehirnzustände (des oberen rechten Quadranten) mit Bewusstseinszuständen oder Geisteszuständen (des oberen linken Quadranten) verglichen werden und die Korrelationen dabei untersucht werden. Diejenigen an den Universitäten, die postmoderne geisteswissenschaftliche und kulturelle Studien betreiben, schauen sich das an, doch sie trauen der wissenschaftlichen Evidenz nicht, weil sie der Wissenschaft nicht trauen. Sie trauen der Wissenschaft nicht, weil sie – zu Recht – glauben, dass die Wissenschaft kein angemessenes Selbstverständnis hat. Sie sind überzeugt, dass in der Wissenschaft, wenn sie Dinge beispielsweise durch ein Mikroskop oder ein Teleskop oder sonst wie betrachtet und dabei versucht ein „Spiegel der Natur zu sein“, einiges (nicht alles) von dem was sie sieht durch soziale Praktiken (im unteren rechten Quadranten) und auch kulturell (im unteren linken Quadranten) konstruiert ist. Diese Wissenschaft [eines „Spiegels der Natur“] hat daher kein angemessenes Selbstverständnis, und daher ist das was sie aussagt nicht richtig. Also vertrauen sie dem nicht und verwerfen es. Nicht der wissenschaftliche Materialismus hat das Innerliche verworfen, sondern der Postmodernismus hat die monolithische Innerlichkeit verworfen. Es geht also um die Frage, was man im Hinblick auf eine kontemplative Spiritualität tun kann, damit diese von der postmodernen Welt akzeptiert werden kann, und wenn man dabei das eben Gesagte nicht berücksichtigt, hat man keinerlei Chancen gehört zu werden.

Wir sind also hier, um über die „Welt des schrecklich Offensichtlichen“ zu diskutieren, die Aussage, dass die Welt so ist wie sie mir erscheint, und die Kritik daran, die Kritik am „Mythos des Gegebenen“. Diese Kritik sagt, dass die Welt nicht einfach gegeben, sondern zu einem Teil auch konstruiert ist. Das ist das was die Postmodernen sagen, und sie haben damit recht.

Ich möchte kurz an einem Beispiel, das ich oft verwende, erläutern, was das im Hinblick auf Spiritualität bedeutet<sup>2</sup>: Weil alle Phänomene, sowohl Strukturen als auch Zustände, einen unteren linken Quadranten haben, kann man sich die Aussagen aller großen westlichen Mystiker betrachten – Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila, Meister Eckhardt, Jakob Böhme oder wen auch immer –, doch man wird niemals eine von ihnen beschriebene Erfahrung finden, wo sie ein engelhaften Wesen mit 10.000 Armen beschreiben. In den Beschreibungen tibetischer Mystik hingegen findet man das überall. Hier muss man wirklich sehr vorsichtig sein. Die meisten Modernisten und Postmodernisten schauen sich das an und sagen, dass dies „nur subjektiv“ und daher nicht real ist. Sie sind vielleicht wirklich im Bewusstsein eines Menschen, haben darüber hinaus jedoch keiner-

<sup>2</sup> Das gilt für *Bewusstseinsstrukturen* und *Bewusstseinszustände*, beide haben einen unteren linken und unteren rechten Quadranten, und die Berücksichtigung dieser beiden Wirklichkeitsdimensionen ist eine einfache Zusammenfassung des Postmodernismus. Der Postmodernismus hat dabei oft einen Schwerpunkt im unteren linken Quadranten, und wenn wir die einzelnen Zonen [des IMP] angeben, können wir das noch präziser sagen. Foucaults Archäologie des Wissens beispielsweise konzentriert sich auf Zone 4, während seine Genealogie sich meist mit Zone 3 beschäftigt.



## Ich sage oft, dass Evolution eines der wichtigsten Dinge ist, die verstanden werden müssen.

lei ontologischen Status. Ein integraler Ansatz hingegen würde sagen, dass mystische Aussagen aus beiden Tradition sich auf reale Ereignisse in ontologisch existierenden subtilen Zuständen beziehen, und dass sich die Unterschiede in den Beschreibungen aus Unterschiedlichkeiten im unteren linken Quadranten [der kulturellen Hintergründe] erklären lassen. Im Unterschied zu den Dekonstruktionisten, die Wirklichkeiten überall zerstören, retten wir [Integralen] diese Wirklichkeiten, indem wir sie in den ihnen gemäßen Zusammenhängen sehen. Man kann das Reale daran erkennen und auch das was kulturell oder auch individuell geprägt wurde, einschließlich persönlicher Halluzinationen oder auch kreativer Visionen, die zuerst in einem einzelnen Menschen auftauchen. Auf diese Weise

retten wir Wirklichkeiten und zerstören sie nicht. Das ist das was das Integrale macht: „Jeder hat Recht“, doch das alleine reicht nicht, man muss dann auch noch sagen auf welche Weise jeder Recht hat. Man muss erklären, wie jemand, der die wesenhafte Erfahrung eines strahlenden weißen Lichts macht, diese als eine Erzeugelerfahrung interpretieren und jemand anders mit einer ähnlichen Erfahrung dies als die Erfahrung von Avalokiteshvara mit zehntausend Armen interpretieren kann. Beides sind Erfahrungen eines hohen subtilen Zustandes, die vorbewusst durch eine kulturelle Brille konzeptuell gefiltert werden, und sie erscheinen und werden beschrieben mit diesen unterschiedlichen Oberflächenmerkmalen. Wir haben dafür jetzt eine allgemeine Erklärung. Jetzt können Experten darangehen all die Details auszuarbeiten. Das ist der Beitrag, den eine integrale Theorie für diese Studien leisten kann. Es geht also um den „Mythos des Gegebenen“ und die Frage, warum viele Amerikaner, vor allem die kulturell Kreativen und Leute, die Zen, Vedanta, mystisches Judentum usw. praktizieren, warum praktisch jeder von ihnen im Mythos des Gegebenen gefangen ist. Darüber sollten wir hier sprechen.

So weit eine lange Einführung von mir zum Thema, hier geht es um ein Thema was wirklich verstanden werden muss. Ich sage oft, dass Evolution eines der wichtigsten Dinge ist, die verstanden werden müssen, und es bleibt abzuwarten, wie diese Dinge zusammenkommen werden.

Lasst mich dazu auch noch etwas sagen. Wenn man einmal erkennt dass Wirklichkeit kontextuell gefärbt ist, dann gibt es zwei Wege, wie man von da aus weitergehen kann. Der eine Weg besteht darin zu sagen, dass alles nur relativ ist, und das ist der Weg, den die meisten Postmodernen beschreiten. Damit formulieren sie natürlich den performativen Widerspruch, denn was sie sagen ist für jede Kultur wahr, doch das was alle anderen sagen ist relativ. Dieser Weg führt in den performativen Widerspruch und endet im Nihilismus, und dort befinden sich die Postmodernen heute. Der andere Weg ist der der Genealogie, und davon gibt es viele Varianten. „Gen“ in Genealogie ist gleichbedeutend mit Genesis, Wachstum, Entwicklung, Wachstum und Entwicklung von was auch immer -, und viele der genealogischen Ansätze betonen die Abruptheit von Veränderungen, doch Wachstum ist „transzendiere und umfasse“ oder „negiere und bewahre“. Die meisten der postmodernen Genealogen betonen dabei das „Negieren“, den Teil wo sich etwas sprunghaft ändert und wo eine Kluft besteht. Der frühe Foucault und auch seine Lehrer betonten das. Doch es gibt auch das Umfassen und Bewahren dabei, und das bedeutet Kontinuität, die dabei auch wichtig ist. Ohne Kontinuität könnten weder Individuen noch Kulturen von einem Augenblick auf den nächsten überleben. Nichts ist zu 100% ein Bruch oder Riss. Das Integrale betrachtet beides, „negiere und bewahre“, „transzendiere und umfasse“. Wenn man das macht, entdeckt man allgemeine Wellen



## Nichts ist zu 100% ein Bruch oder Riss.

oder Phasen oder Stufen von Entwicklung. Einer der großen kulturellen Genealogen war Jean Gebser, der Entwicklung beschrieb als archaisch zu magisch zu mythisch zu rational zu pluralistisch zu integral. Das ist der Weg den auch wir [Integralen] einschlagen, den einer entwicklungsorientierten Genealogie. Das ist der einzige Ausweg aus dem Postmodernismus heraus. Dabei wird der Mythos des Gegebenen nicht akzeptiert, sondern das „Gegebene“ dabei ist ein magenta Gegebenes, ein bernstein Gegebenes, ein oranges Gegebenes, ein grünes Gegebenes, ein petrol Gegebenes, ein türkis Gegebenes – die gegebene Welt sieht auf allen diesen Entwicklungshöhen unterschiedlich aus. Es gibt keine einzelne vorgegebene Welt, die für alle Menschen gleich ist. Was Menschen jedoch miteinander teilen sind die vor-menschlichen Entwicklungsstufen, von Atomen zu Molekülen zu Zellen, diese sind universell für alle Menschen auf allen Entwicklungsstufen. Doch auch das werden Menschen auf den unterschiedlichen Entwicklungsstufen unterschiedlich interpretieren. *Nichts* entkommt dem unteren linken Quadranten, wirklich nichts, bis ganz nach unten. Jemand der integral ist kann daher sowohl den Kontextualismus als auch den Konstruktivismus akzeptieren und gleichzeitig auch den kritischen Realismus. Diese bedeutenden Dinge konnten bisher nicht zusammengebracht werden.

Wenn ich also sagen, dass ein Verständnis des Mythos des Gegebenen und ein Verständnis von Evolution das Wichtigste sind was ein Bodhisattva tun kann, dann handelt es sich dabei im Grunde um das Gleiche.



## D) Buchbesprechung *Noumenale Wirklichkeiten - wie Bewußtseinsformen Wirklichkeiten erzeugen* von Willy Sutter

Wulf Mirko Weinreich

Als mir „Noumenale Wirklichkeiten - wie Bewußtseinsformen Wirklichkeiten erzeugen“ von Willy Sutter zur Rezension zugesandt wurde, hatte ich erst Bedenken: Sollte es die 20. Version von „Wie erkläre ich Esoterik mit Hilfe der Quantenphysik“ sein? Doch dass der Mann Mathematik und Philosophie studiert hatte, machte mich neugierig – und ich habe es nicht bereut. Jetzt, nach dem Lesen, würde ich ihn eher neben einem Jochen Kirchhoff einordnen: ein origineller Denker, fernab vom Mainstream. Was macht sein Buch besonders? Da ist zum ersten eine gut lesbare Zusammenfassung von Jean Gebsters „Ursprung und Gegenwart“ – ein Geschenk für alle, denen Gebsters 3 Bände zu viel sind und die Sprache zu altertümlich ist. Sutter reichert diese Zusammenfassung mit griffigen Beispielen an: Natürlich klingt die biblische Maxime „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ heute reaktionär – doch in einer Zeit, als sich Clans aufgrund des magischen Gebotes der Blutrache wegen einer Kleinigkeit gegenseitig auslöschten, war es ein riesiger Fortschritt. Nach diesem Kapitel beginnt Sutters eigentliche Arbeit, nämlich indem er fragt, wie ein Bewusstsein strukturiert sein muss, um überhaupt bestimmte Dinge wahrnehmen und begreifen zu können. Für uns Integrale in der Wilber'schen Tradition dreht sich alles um den Begriff Evolution. Doch was würde mit unserer schönen Evolution passieren, wenn wir feststellen würden, dass es lineare Zeit im herkömmlichen Sinne gar nicht gibt (was ja schon Einstein postulierte, als er mit Minkowski zusammen die Theorie vom „Blockuniversum“ aufstellte), sondern dass sie lediglich ein kognitives Konstrukt ist, charakteristisch für das rationale Bewusstsein: Es ist schon alles passiert, wir nehmen es nur noch nacheinander wahr? Wir müssten erkennen, dass wir nur deshalb die „Spitze der Evolution“ sein können, weil es in unserer ganz speziellen Wahrnehmung (sic!) eine linear-chronologische Entwicklung des Universums und der Menschheit gibt. Aufgrund unseres Gefangen-Seins in unserer eigenen Bewusstseinsform hätten wir überhaupt keine Chance, das Universum mit anderen Augen wahrzunehmen als eben durch diese Struktur – das Dilemma aller Ethnologen und Anthropologen. Menschen der magischen oder mythischen Bewusstseinsform, die daher auch eine andere Zeitwahrnehmung haben (Gegenwart oder Zyklen), haben schon aufgrund dieser ihrer Struktur eine ganz andere Sicht der Welt. Sutter stimmt der Entwicklung des Komplexen aus dem Einfachen zu, wie die Rezeption Gebsters ja nahelegt, stellt aber andere Bewusstseinsformen neben (!) die rationale und vermeidet auch ganz bewusst den Begriff „Stufen“. Das klingt erst einmal nach Prä-Trans-Verwechslung (was er auch selbst anmerkt - immerhin hat er sich auch mit Wilbers Ansichten auseinandergesetzt), erscheint aus der Relativität der Zeitwahrnehmung heraus aber logisch. Der wichtigste Evolutionsschritt besteht für Sutter in der Integration verschiedener Bewusstseinsformen - also das, was im integralen Kontext als Sprung nach „Second Tier“ bezeichnet wird. Hier sieht er einen wirklichen qualitativen Sprung in die Integralität, der vor allem durch eine multidimensionale Zeitwahrnehmung (vorwärts, rückwärts, zyklische Déjà vécus, Sprünge, Gegenwart) gekennzeichnet sein wird. In diesem Zusammenhang postuliert er eine neue (teleologische) Logik, die er „Überkreuzlogik“ nennt: Geschehnisse in der „Zukunft“ bedingen Geschehnisse in der „Gegenwart“. Doch würde für die meisten Menschen der Postmoderne gelten, dass sie

derzeit auf rationale Weise über das Integrale philosophieren, aber nicht wirklich eine neue Bewusstseinsstruktur mit integraler (Zeit-) Wahrnehmung und integraler kognitiver Verarbeitung ihr eigen nennen können. Es sei für die meisten schon ein Geschenk, in außergewöhnlichen Wachbewusstseinszuständen für kurze Zeit andere Bewusstseinsformen zu erleben (was Sutter selbst über seine schamanische Praxis realisiert). Ein weiterer Punkt, mit dem er sich intensiv auseinandersetzt, ist die Konstruktion der Realität durch das Gehirn. Er hat Kant, Wilber, Dennet, Metzinger und verschiedene Neurowissenschaftler gelesen und argumentiert auf der Höhe der Zeit – allerdings mit anderen Schlußfolgerungen: Wenn es so ist, dass die physikalische Welt, die wir wahrnehmen, nur eine Wirklichkeitskonstruktion ist, also eine Abbildung im individuellen Bewußtsein – wieso halten wir sie für wahrer als geistige Erfahrungen? Wieso glauben wir, dass es da draußen eine physische Welt gibt, unsere Träume aber nur Produktionen unseres individuellen Gehirns sind? Könnte es nicht sein, dass es für die Wahrnehmung spiritueller Erfahrungen (z.B. Geistwesen) genau so externe „objektive“ Auslöser gibt, wie für die Wahrnehmung von materiellen Dingen, auch wenn diese Auslöser – also die dahinter liegende Wirklichkeit – prinzipiell nicht erkennbar ist, sondern nur ihr internes Abbild? Damit schließt er Halluzinationen und Fantasien nicht aus, erweitert aber die Basis dessen, was man „Realität“ nennt, beträchtlich. Dem rationalen ontologischen Postulat (ROP) setzt er damit ein noumenales ontologisches Postulat (NOP) entgegen, das auf den gleichen Prinzipien aufbaut, aber andere Axiome zuläßt, da diese Grundannahmen über die Wirklichkeit letztlich unsere Erkenntnisfähigkeit limitieren.. Im letzten großen Absatz seines Buches geht Sutter noch darauf ein, wie integrale Bewusstseinsentwicklung stattfinden kann, und zwar nicht, indem er praktische Methoden beschreibt – die sind hinlänglich durch verschiedene Religionen bekannt – sondern indem er beschreibt, was dabei in der Tiefenstruktur des Bewusstseins geschieht. Dazu nutzt er einmal die Reisemetapher aus dem Schamanismus und zum anderen ein mehrdimensionales Bewusstseinsmodell, um die Richtungen der Persönlichkeitsentwicklung zu konkretisieren.

Alles in allem ist ihm ein hochkomplexes Buch gelungen, so komplex, dass ich es gerne noch einmal lesen werde, weil ich sicher noch nicht alles begriffen habe. Es ist ein Geschenk für jeden Menschen, der Freude an tiefen Gedanken hat und in jedem Falle ein wichtiger Baustein, um sich dem Integralen zu nähern. Leider kommt das Buch in einer Zeit, in der – wie Sutter selber schreibt – die Analogen, also meine Generation, von den „digital natives“ abgelöst werden, so dass es vielleicht nicht mehr die Aufmerksamkeit erfahren wird, die es eigentlich verdient hat. Doch wenn Bewusstsein sich hauptsächlich auf nichtphysikalischem Wege verbreiten, wird sein Inhalt auch auf andere Weise die Menschen erreichen.